



ZENTRALRAT DER JUDEN IN DEUTSCHLAND



TÄTIGKEITSBERICHT « 2022 »



**ZENTRALRAT DER JUDEN
IN DEUTSCHLAND**

TÄTIGKEITSBERICHT « 2022 »

UNSERE THEMEN

Vorwort 4
Wer wir sind 6
Wofür wir stehen 8

POLITISCHE INTERESSENVERTRETUNG 10

Bekämpfung von Antisemitismus 12
Rechtsextremismus bleibt größte Bedrohung 17
Hilfe für Ukrainer – eine Ehrensache 20
Religionsfreiheit 22
Sicherheit und Infrastruktur 24
Israel und Nahost 26
Für die Zukunft erinnern 28
Formale Bildung 32
Begegnungsprojekte
 Schalom Aleikum – Das jüdisch-muslimische Dialogprojekt
 wird zur Denkfabrik 36
 Jüdisches Ehrenamt bei Meet a Jew 40
 Mitzvah Day – Gute Taten für alle 44
Bündnisse und Partner 48
Preisverleihungen mit politischem Signal 50

STÄRKUNG DER JÜDISCHEN GEMEINSCHAFT IN DEUTSCHLAND 54

Nachhaltige Gemeindeentwicklung	56
18 Jahre Kulturprogramm	60
Die Projektförderung des Zentralrats für jüdische Gemeinden und Landesverbände	62
Von der Bildungsabteilung zur Jüdischen Akademie	64
Bildungsveranstaltungen	66
Jewrovision	70
Förderung von Aktivitäten für junge jüdische Erwachsene	72
Familienarbeit	76
PJ Library – Jüdische Gutenachtgeschichten	78
Publikationen	80
Social Media	82

WAS WIR UNTERSTÜTZEN 84

Engagiert dabei	86
Vielfalt fördern	88
Rabbiner und Kantoren made in Germany	90

INSTITUTIONEN DES ZENTRALRATS 94

Zwei Rabbinerkonferenzen	96
Hochschule für Jüdische Studien	98
Das Zentralarchiv zur Erforschung der Geschichte der Juden in Deutschland	100
Das Militärrabbinat	102
Gericht und Gerichtshof beim Zentralrat	104
Jüdische Studierendenunion Deutschlands (JSUD)	106
Die Organe des Zentralrats	108
Präsidium	110
Impressum	112

LIEBE LESERINNEN UND LESER,



das Jahr 2022 stand seit dem 24. Februar im Schatten des russischen Angriffskriegs gegen die Ukraine. Ein großer Teil der jüdischen Gemeinschaft in Deutschland hat Wurzeln in den beiden Ländern und fühlt sich der Ukraine und ihren Menschen stark verbunden.

Die jüdischen Gemeinden in Deutschland wurden zu Anlaufstellen für jüdische und nichtjüdische Ukrainerinnen und Ukrainer. Sie leisten unverändert eine Arbeit von unschätzbarem Wert. Der Zentralrat wurde bereits im Februar 2022 aktiv, unter anderem mit einer Hotline für Schutzsuchende sowie mit Hilfsangeboten für die jüdischen Gemeinden, die aufgrund der Flüchtlingshilfe zum Teil an ihre Belastungsgrenzen stießen. Auf politischer Ebene erreichte der Zentralrat eine Entbürokratisierung des Zuwanderungsrechts für Jüdinnen und Juden. So können Anträge auf jüdische Zuwanderung nunmehr direkt in den jüdischen Gemeinden gestellt werden – seit Beginn des Krieges und der damit verbundenen Fluchtbewegung eine dringende Notwendigkeit.

Vor allem innerhalb der jüdischen Gemeinschaft sorgten die öffentlich erhobenen Vorwürfe des Machtmissbrauchs und der Diskriminierung am Abraham Geiger Kolleg für Aufregung. Als politische und religiöse Repräsentanz der jüdischen Gemeinschaft sorgte der Zentralrat für Aufklärung und Aufarbeitung der Vorfälle. Nun gilt es, die liberale und konservative Rabbinerausbildung in eine nachhaltig strukturierte Zukunft zu bringen.

Die documenta fifteen in Kassel mit den Debatten um teilweise antiisraelische und antisemitische Werke schockierten viele Jüdinnen und Juden in Deutschland. Es bleibt zu hoffen, dass mit der documenta der Tiefpunkt erreicht ist und der Antisemitismus in Teilen des deutschen Kulturbetriebs weiter konsequent angegangen wird.

Aber auch von erfreulichen Entwicklungen können Sie in diesem Tätigkeitsbericht lesen. Im September 2022 wurde die Denkfabrik Schalom Aleikum gegründet.



Dr. Josef Schuster
Präsident des Zentralrats der Juden in Deutschland

Basierend auf Erfahrungen aus drei Jahren Schalom Aleikum vereint die Denkfabrik Wissenschaft, Praxis und interreligiösen Austausch auf akademischer und zivilgesellschaftlicher Ebene.

Für die junge Generation war die Jewrovision 2022 in Berlin das Highlight des Jahres. Nach den Pandemie-jahren und vielleicht gerade wegen des Krieges in der Ukraine war es wichtig, wieder persönlich zusammenzukommen und jüdisches Leben zu feiern. Ein Zeichen der Hoffnung in jeder Hinsicht – deshalb wurde ein Stimmungsbild von der Jewrovision für das Cover gewählt.

Wir wünschen eine anregende Lektüre. Bleiben Sie uns verbunden.



RA Daniel Botmann
Geschäftsführer des Zentralrats der Juden in Deutschland

WER WIR SIND

Der Zentralrat der Juden in Deutschland ist die Spitzenorganisation der jüdischen Gemeinschaft in der Bundesrepublik.

Unter seinem Dach vereinigt der Zentralrat die 23 Landesverbände und die in ihnen organisierten mehr als 100 jüdischen Gemeinden.

Der Zentralrat vertritt als Religionsgemeinschaft deren religiöse, politische und gesellschaftliche Interessen nach außen und wirkt strukturbildend nach innen.

Außerdem pflegt der Zentralrat auf Bundes- und Länderebene intensive Kontakte in die Politik. Für die jüdischen Gemeinden und ihre Mitglieder bietet der Zentralrat ein umfangreiches Angebot in den Bereichen Bildung, Religion, Kultur und Nachwuchsförderung. Außerdem ist er Ansprechpartner in allen Fragen des jüdischen Lebens in Deutschland, ob für politische und kulturelle Einrichtungen oder für die interessierte Öffentlichkeit.





Ratsversammlung in Frankfurt am Main am 27. November 2022

WOFÜR WIR STEHEN

Die Stärkung jüdischen Lebens und jüdischer Gemeinden

Wir stehen ein für ein vielfältiges, selbstbewusstes und aktives jüdisches Leben in Deutschland. Dabei bilden die jüdischen Gemeinden mit ihrer integrativen Kraft das Rückgrat der jüdischen Gemeinschaft. Unser Ziel ist es, die Gemeinden nachhaltig für die Zukunft zu empowern sowie Jüdinnen und Juden in ihren Identitäten zu stärken.

Die Wahrung der Religionsfreiheit

Die Religionsfreiheit ist ein existenzielles Grundrecht in unserer Demokratie. Wir treten ein für die freie Ausübung der Religion und den Schutz der verfassungsrechtlichen Stellung der Religionsgemeinschaften. Unser Ziel ist, dass Jüdinnen und Juden ebenso wie andere Menschen ihr religiöses Leben vollumfänglich und ohne Benachteiligung führen können.

Erinnern an und Lernen über die Schoa

Die Schoa und ihre Folgen prägen die jüdische Gemeinschaft bis heute.

Die Erinnerung an die Schoa ist eine bleibende Verpflichtung für die gesamte Gesellschaft. Wir setzen uns dafür ein, die Wissensvermittlung über die Schoa und das zeitgemäße Gedenken an sie zu fördern. Unser Ziel ist, dass sich auch kommende Generationen der historischen Verantwortung bewusst sind.

Jüdische Bildung und die Vermittlung des Judentums

Bildung und lebenslanges Lernen sind Grundpfeiler des Judentums. Wir setzen uns dafür ein, es allen Jüdinnen und Juden zu ermöglichen, qualifizierte jüdische Bildungsangebote zu bekommen. Gleichzeitig ist unser Ziel, dass in den verschiedenen Bereichen der Gesellschaft ein differenziertes Bild des jüdischen Lebens, der Religion, Geschichte und Kultur vermittelt wird.

Die Sicherheit jüdischen Lebens

Der Schutz der jüdischen Gemeinschaft, der Synagogen und anderer jüdischer Einrichtungen gehört zur Staatsräson Deutschlands und aller seiner Bundesländer. Die Verantwortung für die Sicherheit und die körperliche Unversehrtheit des Einzelnen trägt der Staat. Wir setzen uns für die Umsetzung dieser Verpflichtung im engen Austausch mit den zuständigen Sicherheitsorganen und den jüdischen Gemeinden ein. Unser Ziel ist die sichere Existenz der jüdischen Gemeinschaft in Deutschland.

Die Bekämpfung von Antisemitismus in all seinen Formen

Judenhass ist Menschenhass und bedroht das Fundament unserer Demokratie. Antisemitismus ist ein eigenständiges Phänomen und nimmt verschiedene Erscheinungsformen an. Wir treten dafür ein, dass er auf allen Ebenen erkannt, benannt und gleichermaßen nachhaltig bekämpft wird. Bildung, Prävention, systematische Erfassung, Intervention und konsequente Strafverfolgung sind die tragenden Säulen im Kampf gegen Antisemitismus. Unser Ziel ist eine Gesellschaft ohne Antisemitismus.

Die Förderung jüdischer Kultur und die Pflege des deutsch-jüdischen Kulturerbes

In den vergangenen Jahrzehnten hat sich eine neue jüdische kulturelle Szene entwickelt. Wir fördern jüdische Kunst und Kultur in Deutschland. Gleichzeitig ist unser Ziel, das deutsch-jüdische Kulturerbe, das weit über Deutschland hinaus Bedeutung hat, zu sichern und im gesellschaftlichen Bewusstsein zu verankern.

Israel

Der Staat Israel ist die Verwirklichung einer lang gehegten Hoffnung auf einen eigenen Staat und die Lebensversicherung für Jüdinnen und Juden in aller Welt. Wir sind mit diesem Land auf einzigartige Weise verbunden. Wir treten ein gegen jede Form der Dämonisierung, Delegitimierung und des Anwendens doppelter Standards gegenüber dem einzigen jüdischen Staat. Die Verantwortung für die Sicherheit Israels bei der deutschen Politik und Gesellschaft einzufordern, ist ein wesentlicher Teil unseres Selbstverständnisses. Unser Ziel ist eine aufrichtige deutsch-israelische Freundschaft zwischen den Ländern und den Bürgerinnen und Bürgern.

Demokratieförderung, Dialog und gesellschaftlicher Zusammenhalt

Die Werte unserer Verfassung müssen immer wieder neu mit Leben erfüllt werden. Die freiheitlich-demokratische Grundordnung gilt es zu verteidigen. Wir fördern den Dialog und die Zusammenarbeit mit unterschiedlichen gesellschaftlichen Gruppen und Religionsgemeinschaften für ein starkes demokratisches und pluralistisches Gemeinwesen. Unser Ziel ist, durch offenen Dialog und Begegnungen das gegenseitige Verständnis zu erhöhen sowie Vorurteilen und antisemitischen Ressentiments entgegenzuwirken.

Die Bekämpfung von gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit und Extremismus

Wir engagieren uns für eine offene und vielfältige Gesellschaft in gegenseitigem Respekt. Rassismus, Diskriminierung und extremistische Bedrohung dürfen in Deutschland keinen Platz haben. Gemeinsam mit unseren Partnern in Politik, staatlichen Institutionen, Zivilgesellschaft, Wissenschaft, Sport, Kultur, Wirtschaft und religiösen Gemeinschaften ist es unser Ziel, unser freiheitliches Zusammenleben zu schützen.



POLITISCHE INTERESSEN- VERTRETUNG



Abstimmung auf der Ratsversammlung
am 27. November 2022 in Frankfurt am Main

BEKÄMPFUNG VON ANTISEMITISMUS

Im Jahr 2022 offenbarte sich erneut Antisemitismus ausgerechnet im Bereich Kunst und Kultur. Tiefpunkt war die documenta fifteen. Der Zentralrat positionierte sich früh und konsequent.

documenta fifteen: Jüdische Perspektiven unerwünscht

Die documenta war der Tiefpunkt einer besorgniserregenden Entwicklung, die sich seit einigen Jahren abgezeichnet hatte. Bereits im Februar 2022 warnte der Zentralrat die politisch Verantwortlichen sowie die documenta-Leitung, dass unter den eingeladenen Künstlerinnen und Künstlern BDS-Anhänger seien. Es bestehe die Gefahr

antisemitischer Tendenzen in der Kunstschau. Die Gesprächsreihe „We need to talk“, die noch vor der Eröffnung Zweifel zerstreuen sollte, wurde derart dilettantisch geplant, dass die Veranstalter sie absagten.

Was wirklich auf der documenta gezeigt wurde, überstieg die Befürchtungen. Das riesige Banner „People’s Justice“ des indonesischen Künstlerkollektivs Taring

Padi zeigte Juden unter anderem in *Stürmer*-Manier. Über die gesamte Dauer der Ausstellung waren immer mehr Werke mit jüden- oder israelfeindlichem Einschlag zu sehen.

Die documenta muss sich komplett neu aufstellen. Der Zentralrat bezog hierzu in der Presse und in öffentlichen Anhörungen im Bundestag klar Position. Daniel Botmann, Geschäftsführer des Zentralrats, war als Sachverständiger im Kulturausschuss des Bundestags geladen. Er machte unmissverständlich klar: „Es geht nicht darum, Symptome zu behandeln, ein Bild abzuhängen oder nachträglich kontextualisierende Texte zu ergänzen. Sondern wir müssen an die Wurzel des Problems. Der Ausschluss von Antisemitismus und die Wahrung der Kunstfreiheit sind keine Gegensätze. Es sind miteinander im Einklang stehende Verfassungsprinzipien, die selbstverständlich nebeneinanderstehen müssen.“



*Das größte Gewaltpotenzial gegen Juden geht vom Rechts-
extremismus aus. Wir erleben allerdings einen Paradigmenwechsel
in Kunst und Wissenschaft, der beunruhigend ist und auch Tätern
aus dem rechtsextremen Milieu oder mit muslimischem Hintergrund
als Legitimation gilt.*

Mark Dainow, Vizepräsident des Zentralrats der Juden in Deutschland, 8. November 2022 bei der Bundespressekonferenz

West und Waters - vereint im Antisemitismus

Kanye West und Roger Waters haben unbestritten ihre Bedeutung für die Popmusik: Waters machte Pink Floyd zu einer Legende, West setzte Meilensteine im Hip-Hop.

Kanye West hatte in den vergangenen Jahren bereits mehrfach die Grenzen des guten Geschmacks verletzt. Doch mit seinen antisemitischen Verschwörungserzählungen und seinem Lob für Adolf Hitler überschritt er endgültig eine rote

Linie. Vehement setzte sich der Zentralrat dafür ein, dass Adidas als deutsches Unternehmen seine Kooperation mit West beendete. Zentralratspräsident Dr. Josef Schuster mahnte in der Presse an, unternehmerische Interessen dürften hier nicht im Vordergrund stehen. Der Zentralrat verbuchte es als positives Zeichen, dass Adidas kurz danach die Kooperation mit West beendete.

Waters profiliert sich schon lange mit israelfeindlichen Statements. Er ist ein bekennender BDS-Unterstützer, der alles und jeden, der aus Israel kommt, ob aus dem Kernland oder den Siedlungsgebieten, boykottiert. Zudem übt er Druck auf andere Künstler aus, keine Konzerte in Israel zu geben. Entsprechend traf seine für 2023 geplante Tour in Deutschland bereits 2022 auf viel Gegenwind. Es war positiv zu sehen, dass sich einige Städte mit der Problematik um Waters zumindest auseinandersetzten.



Zentralrat der Juden in Deutsc... @ZentralratJ... · 25. Okt. 2022 ...
Dr. Josef Schuster: „Als deutsches Unternehmen erwarte ich schlichtweg von @adidas eine klare Haltung, wenn es um Antisemitismus geht. Unternehmerische Interessen dürfen dabei nicht im Vordergrund stehen.“
[#KanyeWest](#)



Mark Dainow, Vizepräsident des Zentralrats, Dr. Felix Klein, Beauftragter der Bundesregierung gegen Antisemitismus, Tahera Ameer, Vorsitzende der Amadeu Antonio Stiftung, und Deborah Hartmann, Direktorin der Gedenk- und Bildungsstätte Haus der Wannsee-Konferenz, Bundespressekonferenz am 8. November 2022 (v. l.)

Die Kritik von Dr. Josef Schuster an der Vergabe des Literaturnobelpreises an die 82-jährige französische Autorin Annie Ernaux führte zu teilweise wütenden Reaktionen. In einem großen Kommentar in der *Süddeutschen Zeitung* am 9. November 2022 schrieb Dr. Josef Schuster dazu: „Aber ich bleibe dabei: Das Werk von Ernaux mag auszeichnungswürdig sein.“

Eine Person, die solch israelfeindliche Positionen vertritt, darf es nicht sein. (...) Wie schwer sich ein aufgeklärtes Bürgertum mit der Kritik an seinen Vorbildern tut, zeigt auch der Fall Roger Waters. Seine Bedeutung für die jüngere Musikgeschichte mag außer Frage stehen, doch wie nonchalant der passionierte Israel-Hass von Waters akzeptiert wird, ist verstörend.“

Bildungs- und Aktionswochen gegen Antisemitismus

Gegen Israel-Hass und Judenfeindlichkeit sollen die Bildungs- und Aktionswochen helfen. Sie werden seit 2016 von der Amadeu Antonio Stiftung und dem Anne-Frank-Zentrum organisiert und finden im Monat vor dem Jahrestag der Novemberpogrome statt. Der Zentralrat unterstützte die Aktionswochen auch 2022. Neben einer bundesweiten Plakataktion gab es über 100 Veranstaltungen. Die Plakate thematisierten geschickt Vorurteile gegen Israel, aber auch andere Formen von Abwertung und Antisemitismus.

BGH-Urteil zur „Wittenberger Sau“

Der unter anderem für das allgemeine Persönlichkeitsrecht zuständige VI. Zivilsenat des Bundesgerichtshofs entschied am 14. Juni 2022, dass das an der Außenfassade der Wittenberger Stadtkirche angebrachte Sandsteinrelief – die „Wittenberger Sau“ – nicht entfernt werden muss. Zentralratspräsident Dr. Josef Schuster hatte im Vorfeld des Urteils die Kirche aufgefordert,

deutlicher als bislang Stellung zu beziehen. Zwar teile er die Auffassung, dass das umstrittene Werk an Ort und Stelle belassen werden sollte. Aber, so Schuster: „Die antijudaistische Geschichte der Kirche lässt sich nicht ungeschehen machen. Daher ist die Anbringung einer Erklärtafel besser, als eine solche Schmähpastik einfach zu entfernen und damit zu verleugnen. Eindeutige Erläuterungen sind jedoch zwingend notwendig.“



BEKÄMPFUNG VON ANTISEMITISMUS

Rote Karte für Antisemitismus

Kaum etwas erreicht so viele Menschen wie Fußball.

Daher ist gerade dieser Bereich ein idealer Anknüpfungspunkt, um möglichst viele Menschen für Antisemitismus zu sensibilisieren.

Dies haben auch die Profifußballvereine in Deutschland erkannt und stellen sich ihrer Verantwortung. So hat zum Beispiel die Vereinigung aller 36 Proficlubs (DFL) die IHRA-Arbeitsdefinition Antisemitismus übernommen.

Am 30. März 2022 fand in Dortmund der Fachtag „Antisemitismus

und Profifußball: Herausforderungen, Chancen, Netzwerk“ mit mehr als 100 Teilnehmenden statt. Mit der gemeinsamen Ausrichtung der Konferenz kooperierten die Deutsche Fußball Liga (DFL), der World Jewish Congress (WJC) und der Zentralrat der Juden in Deutschland erstmals bei der Bekämpfung von Antisemitismus innerhalb und außerhalb des Sports.

Die Bekämpfung von Antisemitismus im und durch Sport ist auch das Ziel von „Zusammen1“, einem Kooperationsprojekt des Zentralrats der Juden in Deutschland mit

dem jüdischen Dachsportverband MAKKABI Deutschland. Das Projekt widmet sich der Erforschung von Antisemitismus im organisierten Sport, entwickelt innovative Ansätze zum Ausbau und zur Stärkung von Strukturen und führt politische Bildungsarbeit mit allen relevanten Zielgruppen im Sport durch. Im Jahr 2022 hat Zusammen1 insgesamt 105 Maßnahmen mit über 3.600 Teilnehmenden gearbeitet und nicht zuletzt in enger Kooperation mit der Bildungsabteilung des Zentralrats eine dreitägige Fachtagung veranstaltet, deren Output und Diskurse nachwirken.



RECHTSEXTREMISMUS BLEIBT GRÖSSTE BEDROHUNG

Die konstant hohe Anzahl antisemitischer Straftaten im Jahr 2022 wurde erneut überwiegend dem Rechtsextremismus zugeordnet. Anknüpfungspunkte finden sich vor allem zu Verschwörungsideologien. Mit großer Sorge blickte der Zentralrat auch auf die Angriffe auf Unterkünfte für Geflüchtete im Herbst. Die Entscheidung des Verwaltungsgerichts Köln, die AfD im Ganzen als rechtsextremen Verdachtsfall einzustufen, traf hingegen auf Zustimmung.

Im Jahr 2022 stieg die Zahl der Angriffe auf Unterkünfte von Geflüchteten um 70 Prozent auf 121 Überfälle, Anschläge und Sachbeschädigungen. Diese Entwicklung macht auch dem Zentralrat Sorgen. Es zeigte sich einmal mehr, dass in Krisen als Erstes Minderheiten zu Sündenböcken werden. Befürchtungen einer Verstärkung dieser Tendenz angesichts von Inflation und Energiekrise wegen des Ukraine-Kriegs bewahrheiteten sich glücklicherweise nicht. Der von radikalen Kräften angekündigte „heiße Herbst“ blieb aus. Der Zulauf,

den rechtsextreme und verschwörungsideologische Gruppen in diesen Zeiten erhalten, ist dennoch spürbar.

Ganze AfD ist Verdachtsfall

Das Kölner Verwaltungsgericht setzte mit seinem Urteil vom Frühjahr 2022 ein unmissverständliches und in der deutschen Parteiengeschichte beispielloses Zeichen: Der Verfassungsschutz kann nun die gesamte AfD als rechtsextremen Verdachtsfall einstufen.

Der Zentralrat begrüßte die Gerichtsentscheidung in einer Presseerklärung vom 9. März. Für Zentralratspräsident Dr. Josef Schuster ist klar: „Die politische wie auch rechtliche Auseinandersetzung mit der AfD darf jetzt nicht enden, sondern muss nun erst recht mit Verve geführt werden.“

Aus Sicht des Zentralrats trägt die AfD eine große Verantwortung dafür, dass Antisemitismus bis in die Mitte der Gesellschaft vordringt.

RECHTSEXTREMISMUS BLEIBT GRÖSSTE BEDROHUNG

„Judenfeindliche Positionen sind salonfähig geworden und in der Mitte unserer Gesellschaft. Man traut sich, nun ganz offen Dinge zu sagen, die man lange für sich oder im kleinen Kreis behielt. Wir haben zudem eine Partei in Deutschland, die Derartiges in den Parlamenten artikuliert. Damit glauben viele ganz normale Bürger, dann darf ich das auch sagen. Das Schlimme: Aus Worten folgen Taten. Und in dieser Situation sind wir im Moment.“

Zentralratspräsident Dr. Josef Schuster, Interview der Rhein-Neckar-Zeitung, 2. Dezember 2022



Vor 30 Jahren verübten Neonazis Brandanschläge auf zwei Wohnhäuser in #Mölln. Wir gedenken Bahide Arslan, Yeliz Arslan und Ayşe Yılmaz, die bei diesem rassistischen Brandanschlag ums Leben kamen.

Antisemitismus wird gewalttätiger

Die Zahlen jüdenfeindlicher Angriffe zeigen zudem: Antisemitismus wird brutaler. Die Anzahl der registrierten Gewalttaten, wie etwa gefährliche Körperverletzung oder räuberische Erpressung, stieg von 63 auf 88 an. Die Täter sind überwiegend aus dem rechtsextremen Milieu. Die Zahlen werden gewöhn-

lich wegen der hohen Dunkelziffer noch deutlich nach oben korrigiert. Die Entwicklung zeigt, dass es gesamtgesellschaftlich einer klareren Haltung gegen Antisemitismus bedarf, unabhängig von der Schwelle des Strafrechts. Es bleibt eben nicht bei Worten und Sachbeschädigungen, sondern die Gewalt richtet sich immer häufiger direkt gegen Jüdinnen und Juden.

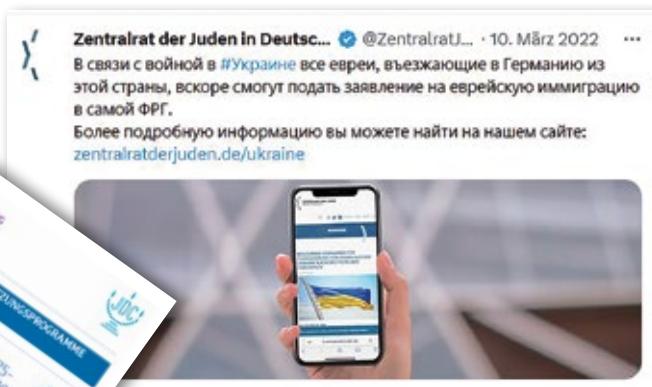
Razzien gegen Reichsbürger zeigen hohes Gewaltpotenzial

Im Dezember 2022 fand eine groß angelegte Razzia gegen Gruppierungen aus dem verschwörungsideologischen Reichsbürgermilieu statt. Eine zweite Aktion folgte am 22. März 2023.



HILFE FÜR UKRAINER - EINE EHRENSACHE

Der russische Angriffskrieg gegen die Ukraine hat Europa erschüttert. Auf die jüdische Gemeinschaft in Deutschland hat der Krieg direkte Auswirkungen. Als Folge der Zuwanderung haben viele Jüdinnen und Juden in Deutschland persönliche Beziehungen zu Menschen aus der Ukraine. Dem Zentralrat war es ein Anliegen, schnell und unkompliziert zu helfen.



sichsprachigen Mitarbeiterinnen des Zentralrats konnten so Hunderten jüdischen und nichtjüdischen Menschen mit Informationen und Tipps helfen.

Erleichterte Bedingungen für Zuwanderung

Der 24. Februar 2022 wird allen Menschen, die für ein demokratisches und freiheitliches Europa eintreten, auf ewig im Gedächtnis bleiben. Für die meisten gehörten Versuche von Diktatoren, Grenzen in Europa nach Gutdünken zu verschieben, der Vergangenheit an. Ein fataler Irrtum, für den die Menschen in der Ukraine einen hohen Preis zahlen müssen.

Auf politischer Ebene setzte sich der Zentralrat dafür ein, die Zuwanderung für Jüdinnen und Juden aus der Ukraine zu erleichtern. Die Vereinbarung zwischen Zentralrat, dem Bundesinnenministerium, dem Bundesamt für Migration und Flüchtlinge sowie den Ländern nur knapp einen Monat nach Beginn des Krieges sicherte die jüdische Zuwanderung. Statt wie vorher nur bei der Deutschen Botschaft in ihrem Heimatland können Juden aus der Ukraine eine Zuwanderung jetzt auch direkt in Deutschland beantragen.

Nur wenige Tage nach Ausbruch des Krieges richtete der Zentralrat eine Notfall-Hotline für nach Deutschland geflüchtete Ukrainerrinnen und Ukrainer ein. Die rus-

Politische Interessenvertretung



„Für viele Juden aus der Ukraine ist Deutschland jetzt ein sicherer Zufluchtsort und vielleicht eine neue Heimat. Das ist angesichts der deutschen Geschichte keine Selbstverständlichkeit. Doch Deutschland kommt seiner historischen Verantwortung nach und öffnet seine Türen für jüdische Vertriebene. In unseren jüdischen Gemeinden finden die Menschen, die gerade alles verloren haben, Unterstützung und Aufnahme. Die jüdische Gemeinschaft in Deutschland ist froh, diesen Beitrag leisten zu können.“

Dr. Josef Schuster, Präsident des Zentralrats

Kurzzusammenfassung
Geflüchtetenhilfe:



Der Beitrag der jüdischen Gemeinden

Die Gemeinden verfügen über langjährige Erfahrung, professionelle und ehrenamtliche Helfer sowie über die nötigen Sprachkenntnisse. Deswegen waren und sind sie wichtige Anlaufstellen.

In zwei Umfragen unter Führungskräften der jüdischen Gemeinden bemühte sich der Zentralrat um ein Lagebild. Ziel war es, die Situation vor Ort zu verstehen und Hilfsprogramme für Gemeinden mit einer großen Anzahl von Geflüchteten zu schaffen, um deren finanzielle und institutionelle Stabilität in Krisenzeiten zu gewährleisten.



Am 19. Dezember 2022 besuchte Bundeskanzler Olaf Scholz die Chanukkafeier der Heinz-Galinski-Schule und sprach mit der Willkommensklasse für geflüchtete Kinder aus der Ukraine.

RELIGIONSFREIHEIT

Die Religionsfreiheit ist ein existenzielles Grundrecht in unserer Demokratie. Der Zentralrat setzt sich kontinuierlich dafür ein, dass Juden ihr religiöses Leben uneingeschränkt und ohne Benachteiligung führen können.

Schächten

Nach dem Tierschutzgesetz (§ 4a) gilt in Deutschland eine Ausnahmegenehmigung beim religiösen Schlachten („Schächten“) von Tieren. Koscher-Konsumenten in Deutschland sind trotzdem auf Importe angewiesen. Dass die Regelungen in Europa uneinheitlich sind und in mehreren EU-Ländern Verbote des Schächtens bestehen oder drohen, wirkt sich auch auf deutsche Verbraucher aus. Der Zentralrat der Juden hat sich daher im Jahr 2022 beispielsweise mehrfach an die Botschaft und das Landwirtschaftsministerium Finnlands gewandt, um ein Verbot

des Schächtens in dem nordischen Land abzuwenden. Das geplante Gesetz wurde schließlich nicht verabschiedet.

Im Oktober 2022 war der Zentralrat auf der EU-Konferenz "Freedom of religion with regard to religious slaughter" in Brüssel vertreten. Der Zentralrat wird sich im Austausch mit den jüdischen Gemeinschaften der betroffenen Länder auch weiterhin für eine gemeinsame europäische Lösung im Sinne der Religionsfreiheit einsetzen, die zugleich den Tierschutz beim Schächten respektiert.

„Tierwohl und Tierschutz sind Bestandteile der jüdischen Ethik. Schon die Tora schreibt zahlreiche Gebote zum Schutz der Tiere vor.“

Dr. Josef Schuster, Präsident
des Zentralrats

Jüdische Feiertage 2022-2025

Festtag	2022	2023	2024	2025
Pessach (Anfangsfeiertage)	16. / 17. April 2022	6./ 7. April 2023	23. / 24. April 2024	13. / 14. April 2025
Pessach (Endfeiertage)	22. / 23. April 2022	12. / 13. April 2023	29. / 30. April 2024	19. / 20. April 2025
Schawuot (Wochenfest)	5. / 6. Juni 2022	26. / 27. Mai 2023	12. / 13. Juni 2024	2. / 3. Juni 2025
Rosch Haschana (Neujahr)	26./ 27. September 2022	16. / 17. September 2023	3. / 4. Oktober 2024	23. / 24. September 2025
Jom Kippur (Versöhnungstag)	5. Oktober 2022	25. September 2023	12. Oktober 2024	2. Oktober 2025
Sukkot (Laubhüttenfest)	10. / 11. Oktober 2022	30. September/ 1. Oktober 2023	17. / 18. Oktober 2024	7. / 8. Oktober 2025
Schmini Azeret (Endfeiertag des Laubhüttenfests)	17. Oktober 2022	7. Oktober 2023	24. Oktober 2024	14. Oktober 2025
Simchat Tora (Torafreudenfest)	18. Oktober 2022	8. Oktober 2023	25. Oktober 2024	15. Oktober 2025

Keine Prüfungstermine an jüdischen Feiertagen

An manchen jüdischen Feiertagen besteht ein Schreibverbot. Jüdische Studierende können deswegen an diesen Tagen keine Prüfungen ablegen. Bleiben sie der Prüfung fern, wird das jedoch als Fehlversuch

gewertet. Insbesondere das zweite Staatsexamen Medizin findet regelmäßig an den höchsten jüdischen Feiertagen statt.

Der Zentralrat setzt sich daher dafür ein, dass an jüdischen Feiertagen keine Hochschulprüfungen angesetzt werden. Das Institut für

medizinische und pharmazeutische Prüfungsfragen (IMPP) sagte bereits zu, die jüdischen Feiertage bei der Festlegung der Prüfungstermine künftig zu berücksichtigen. Die erstrebte gesetzliche Regelung steht noch aus.

SICHERHEIT UND INFRASTRUKTUR

Eine jüdische Gemeinschaft braucht Infrastruktur mit Synagogen und Gemeindezentren. Die Sicherheit dieser Einrichtungen muss gewährleistet sein.

Mitte November wurden in Bochum, Dortmund und Essen mehrere Anschläge auf Synagogen verübt. Der Generalbundesanwalt ermittelt unter anderem gegen einen Deutsch-Iraner. Außerdem gibt es Hinweise auf eine Steuerung aus dem Iran.

Derartige Vorfälle verunsichern Jüdinnen und Juden in Deutschland. Auch der Anschlag auf die Synagoge in Halle im Oktober 2019 zu Jom Kippur ist unverändert im Gedächtnis.



Polizeibewachung vor der Synagoge Hohe Weide in Hamburg

„Den Kampf gegen Antisemitismus müssen wir als gesamte Gesellschaft führen. Es ist nicht die Aufgabe der Jüdinnen und Juden. Wir wollen jüdisches Leben in Deutschland als unverzichtbaren Teil unserer Gesellschaft. Wir müssen es schützen.“

Sabine Leutheusser-Schnarrenberger, Antisemitismusbeauftragte des Landes Nordrhein-Westfalen, 22. November 2022

Der Begriff „Synagoge“ stammt vom griechischen Wort für „Zusammenkunft“, auf Hebräisch „Bet Kneset“. Das bedeutet „Haus der Versammlung“. Eine Synagoge ist mehr als ein Raum für Gebet und Gottesdienst. Es ist der Ort, wo die Gemeinde zum Lernen, Leben und Feiern zusammenkommt.

Für solche Räume besteht ein großer Bedarf. Aktuelle Neubaupläne versuchen, die religiösen und gesellschaftlichen Bedürfnisse zu vereinen, was immer wieder zu teils heftigen Diskussionen führt. Davon zeugen auch die Debatten um den originalgetreuen Wiederaufbau von Vorkriegssynagogen.



Grundsteinlegung für die neue Synagoge in Magdeburg am 14. September 2022

- ★ **Richtfest für den Neubau der Synagoge in Dessau**
21. Februar 2022. Der Neubau soll die alte Synagoge ersetzen, die während des Zweiten Weltkriegs zerstört wurde.
- ★ **Eröffnung neuer Räumlichkeiten in Emmendingen**
13. Mai 2022
- ★ **Start der Generalsanierung der Augsburger Synagoge**
24. Juli 2022
- ★ **Richtfest für die Synagoge in Potsdam**
26. August 2022

- ★ **Grundsteinlegung für die Neue Synagoge in Magdeburg**
14. September 2022
- ★ **150 Jahre Bestehen der Synagoge in Solingen**
12. März 2022
- ★ **30 Jahre Wiedergründung der Jüdischen Gemeinde in Oldenburg**
28. August 2022
- ★ **10 Jahre Neue Synagoge in Mainz**
4. September 2022

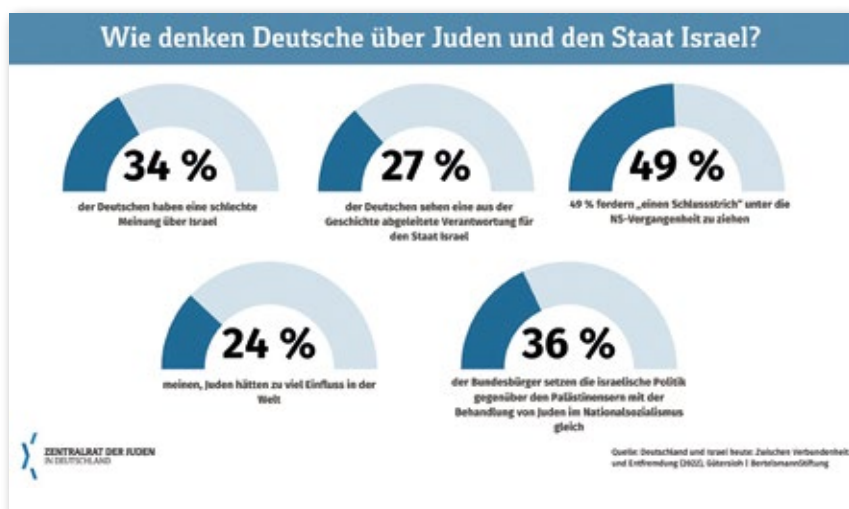
Erhöhung des Sicherheitsstandards

Die Sicherheit ist Schwerpunkt der Arbeit des Zentralrats. Im Rahmen des Projekts „Investitionen und Baumaßnahmen für zusätzliche bauliche und technische Sicherungsmaßnahmen inländischer jüdischer Einrichtungen“ wurden ca. 250 Objekte ermittelt, die sicherheitstechnisch geprüft und gegebenenfalls ertüchtigt werden müssen.

Als Teil des Engagements wurde ein weiteres Projekt zur Verbesserung des Krisenmanagements jüdischer Institutionen aufgenommen. So soll unter anderem ein Handbuch als Notfallwegweiser erstellt werden.

ISRAEL UND NAHOST

Was in Israel geschieht, bewegt Juden in aller Welt. Die jüdische Gemeinschaft in Deutschland kann und will nicht neutral sein, wenn es um Israel geht. Die enge Verbindung zum jüdischen Staat prägt auch die Arbeit des Zentralrats.



Der öffentlich-rechtliche Auslandssender Deutsche Welle sorgte zu Beginn des Jahres 2022 mit Antisemitismus-Vorfällen bei Mitarbeitern und Partnern für Aufruhr. Der Sender reagierte jedoch schnell und umfassend. Es wurde unter anderem ein Verhaltenskodex für alle Partner entwickelt und die Stelle eines internen „Wertebeauftragten“ geschaffen. Außerdem gibt es nun Schulungen zur Sensibilisierung für Antisemitismus.

Nicht alles, was in Israel passiert, findet uneingeschränkte Zustimmung bei Jüdinnen und Juden in aller Welt. Die Ende 2022 neu gebildete Regierung, an der rechts-extreme Parteien beteiligt sind, hat die gesellschaftliche Spaltung des Landes weiter vertieft. Die Regierung ist dabei, Vertrauen in das demokratische Israel zu verspielen. Der Zentralrat der Juden hat bei mehreren Gelegenheiten diese Sorge öffentlich artikuliert. Wir sind stolz darauf, dass Israel die einzige Demokratie im Nahen Osten ist. Jüdinnen und Juden in Deutschland

und in aller Welt stehen fest an der Seite Israels und wollen das auch weiterhin tun.

Das Jahr begann mit einem Tiefpunkt der Delegitimierung Israels: Amnesty International stufte das Land als „Apartheidsstaat“ ein. Das war und bleibt inakzeptabel und verzerrt gesellschaftspolitische Kategorien. Diese Klassifizierung durch eine anerkannte internationale Organisation bezeichnete Dr. Josef Schuster öffentlich als „fahrlässig“.

Am 5. September 2022 jährte sich zum 50. Mal das Attentat auf die israelische Olympiamannschaft in München 1972. Noch heute erschüttert die Tat die jüdische Gemeinschaft in Deutschland. Auch nach fünf Jahrzehnten sind die Wunden, die der Mord an elf israelischen Sportlerinnen und Sportlern gerissen hat, nicht verheilt. Der Umgang mit den Hinterbliebenen ist ebenso wenig ein Ruhmesblatt bundesdeutscher Geschichte wie die damalige Polizeiarbeit.



Hier muss jedoch anerkennend erwähnt werden, dass sich die Bundesregierung und die Hinterbliebenen jetzt auf eine Entschädigung geeinigt haben.

Irritierend war hingegen eine Honorarzahung an einen der beteiligten palästinensischen Terroristen, der in einer vom SWR in Auftrag gegebenen Dokumentation über den Anschlag zu Wort kam. Schon die Befragung des Attentäters sorgte für Unruhe, da er seine kruden Ansichten unkommentiert verbreiten konnte. Auch der Zentralrat kritisierte das öffentlich.

Der Sender stellte im Nachgang glaubwürdig klar, nichts von den Zahlungen gewusst zu haben. In einer Infobox zu der Dokumentation in der ARD-Mediathek klärt der Sender nun über den Vorfall auf und distanziert sich von den Äußerungen des Terroristen.

Wie wenig Spielraum Israelhasern gegeben werden sollte, zeigte eine gemeinsame Pressekonferenz von Bundeskanzler Olaf Scholz und Palästinenserpräsident Mahmud Abbas im Bundeskanzleramt. Abbas relativierte vor laufenden Kameras die Schoa und trat das Andenken

an die sechs Millionen ermordeten Jüdinnen und Juden mit Füßen. Diese Entgleisung blieb zunächst unwiderrprochen. Abbas zeigte sich außerdem nicht in der Lage, den Terroranschlag von 1972 zu verurteilen. Es stellt sich die Frage, wie ein Politiker, der Terror duldet, Partner für Frieden sein soll.



FÜR DIE ZUKUNFT ERINNERN

Das Jahr 2022 war für die Gedenkkultur in Deutschland bewegend. Zehn Jahre Denkmal für die im Nationalsozialismus ermordeten Sinti und Roma Europas, 25 Jahre Freundeskreis Yad Vashem, 70 Jahre Luxemburger Abkommen, 80 Jahre Wannseekonferenz und eine Tagung zum 9. November 1938 im Bundespräsidialamt prägten die Debatten zu diesem Thema in und um den Zentralrat.

Wannseekonferenz, Novemberpogrome und das Erinnern

Am 20. Januar 1942 fanden sich 15 Spitzenbeamte des NS-Regimes in einer herrschaftlichen Villa am Wannsee zu einer „Besprechung mit anschließendem Frühstück“ ein. So kurz und knapp das Treffen überschrieben war, so unvorstellbar sind noch immer die Taten. Denn die Herrenrunde sprach über nichts weniger als die Optimierung des industriellen und systematischen Massenmords. Ziel war die Vernichtung der europäischen Juden. In einem Meinungsartikel in der *Frankfurter Allgemeinen Zeitung* vom 20. Januar 2022 merkte Zentralratspräsident Dr. Josef Schuster an: „Es ist davon auszugehen, dass die Teilnehmer am Ende der Besprechung recht zufrieden waren, weil alle Bereiche (...) berücksichtigt wurden. Vermutlich hätte es die Beamten des Naziregimes gekränkt, wenn damals jemand ihre

Zentralrat der Juden in Deutsc... @ZentralratJ... · 24. Jan. 2022 ...
Auch der Zentralrat der Juden macht mit bei der **#WeRemember**-Kampagne des **@WorldJewishCong** anlässlich des internationalen Holocaust-Gedenktags.
So können Sie auch am 27. Januar mitmachen:

#WeRemember Die Kampagne zum International Holocaust Remembrance Day

1. Schreiben Sie die Worte "We Remember" auf ein Blatt Papier.
2. Machen Sie ein Foto von sich, auf dem Sie das Schild halten.
3. Posten Sie das Foto mit dem Hashtag #WeRemember in Ihren sozialen Netzwerken

Gemeinsam, damit der Holocaust nicht in Vergessenheit gerät.

#WeRemember

Arbeit als ‚Vogelschiss‘ bezeichnet hätte. Das geschah erst Jahrzehnte später durch Alexander Gauland von der AfD.“

Gegen die revisionistischen Kräfte innerhalb und außerhalb der AfD vorzugehen, war und ist erklärtes Ziel des Zentralrats. Die Erinnerung

an die Schoa als präzedenzloses Menschheitsverbrechen hochzuhalten, ist ein Wesenskern der Bundesrepublik. Doch gerade 2022 mehrten sich die Stimmen, die diesen Anspruch herausfordern. Neu ist, dass solche Meinungen nicht mehr nur von der politischen Rechten kommen, sondern auch aus



Gemeinsames Gedenken anlässlich des zehnten Jahrestags der Einweihung des Denkmals für die im Nationalsozialismus ermordeten Sinti und Roma

dem linken Lager. Die Motivation dahinter ist jedoch diametral entgegengesetzt. Während die Rechte gerne wieder stolz sein möchte auf die deutsche Geschichte, verdecken Stimmen von links die Schoa unter der Erinnerung an koloniale Gewaltverbrechen. Im Feuilleton-Aufmacher der *Süddeutschen Zeitung* vom 9. November 2022 nahm Zentralratspräsident Dr. Josef Schuster dazu grundsätzlich Stellung. Seiner Analyse nach erlebt Deutschland derzeit einen Paradigmenwechsel.

An die Adresse der Linken gerichtet, erklärte er: „Dass Deutschland sich wie fast jedes andere europäische Land für seine koloniale Vergangenheit verantworten muss, steht außer Frage. Doch sieht man

sich die Texte und Aussagen einiger Meinungsführer aus diesem Spektrum an, muss man konstatieren, dass es ihnen nicht allein um deutsche Kolonialverbrechen geht. Auf diffamierende Weise wird mit Israel die einzige Demokratie im Nahen Osten als kolonialistisches Projekt und in einer Reihe mit den europäischen Kolonialmächten dargestellt.“ Die Auswüchse dieses Diskurses habe man bei der *documenta* fifteen erleben müssen.

Und auch in die Richtung des rechten politischen Spektrums fand der Präsident klare Worte. Man erlebe seit Jahren, wie sich revisionistische Strömungen breit machten. Laut einer Umfrage der Bertelsmann-Stiftung fallen diese durchaus

auf fruchtbaren Boden. So wollten 49 Prozent der Befragten einen sogenannten Schlussstrich ziehen. Parteien wie die AfD schlugen daraus Kapital. „Sie wollen die Last von Auschwitz, Treblinka, Majdanek, Sobibor, Bergen-Belsen und all dieser Orte des Menschheitsverbrechens Schoa abschütteln. Es gibt sicher nicht wenige, die glauben, es sei nichts dabei, wenn die AfD in Gemeinderäten und Landtagen sowie im Bundestag sitze. Aber über kurz oder lang könnten sie an diesen Schnittstellen die Erinnerungspolitik mitbestimmen.“ Auch darum ist der Kampf gegen die AfD Aufgabe aller Demokratinnen und Demokraten.

Der Bundeskanzler zwischen Abbas und Yad Vashem

Mit dem Chef der Palästinensischen Autonomiebehörde, Mahmud Abbas, hatte Bundeskanzler Olaf Scholz einen Schoa-Verharmloser zu Gast. Abbas relativierte während einer Pressekonferenz im Bundeskanzleramt die Schoa in nicht akzeptabler Weise. Zwei Wochen später sagte der Kanzler bei der Feier zu 25 Jahren Freundeskreis Yad Vashem dazu:

„Wer den Holocaust infrage stellt, wer falsche Vergleiche anstellt, der verharmlost und verfälscht Geschichte. Der schürt Hass und Gewalt. Der verhöhnt die Opfer.“ Die Entgleisungen von Abbas bezeichnete er als empörend. Dies habe er dem Chef der ehemals terroristischen Fatah auch unmissverständlich klargemacht, versicherte der Bundeskanzler.

Es ist gut, den Bundeskanzler in dieser Frage unerschütterlich an der Seite der jüdischen Gemeinschaft zu haben. Doch der Vorfall zeigt, wie notwendig es ist, in allen Fällen, in denen die Schoa verharmlost oder gar geleugnet wird, konsequent Haltung zu beziehen.



Tragischer Vorfall in Schoss Bellevue

Es sollte eine historische Veranstaltung werden. Gemeinsam mit dem Bundespräsidialamt veranstaltete der Zentralrat die Tagung „Wie erinnern wir den 9. November?“. Ziel war es, unter einer ganzheitlichen Perspektive auszuloten, wie die Erinnerungen an die grundverschiedenen historischen Momente dieses Tages – Ausrufung der Republik 1918, Novemberpogrome 1938, Sturz der Mauer 1989 – in Einklang gebracht werden könnten. Eingeladen war eine Vielzahl von herausragenden Wissenschaftlern, Intellektuellen und Multiplikatoren. Doch die Veranstaltung musste bereits nach kurzer Zeit abgebrochen werden. Der Bürgerrechtler Werner Schulz verstarb nach einem Zusammenbruch. Zentralratspräsident Dr. Josef Schuster, der ausgebildeter Notarzt ist, versuchte noch, zwischen der Rede des Bundespräsidenten und seinem eigenen Grußwort Erste Hilfe zu leisten. Doch seine Bemühungen waren umsonst.





Fachtagung in der Bayerischen Landesvertretung in Berlin am 22. Juni 2022

FORMALE BILDUNG

Der Zentralrat der Juden setzt sich dafür ein, dass ein differenziertes Bild des jüdischen Lebens, der jüdischen Religion, Geschichte und Kultur vermittelt wird. Im Bereich Schule kooperiert er mit der Kultusministerkonferenz, der Bund-Länder-Kommission der Antisemitismusbeauftragten sowie dem Verband Bildungsmedien. Zudem unterstützt der Zentralrat maßgeblich den jüdischen Religionsunterricht.

Die gute Zusammenarbeit mit der Kultusministerkonferenz setzte sich im Jahr 2022 fort. Die 2016 verabschiedete „Gemeinsame Erklärung zur Vermittlung jüdischer Geschichte, Religion und Kultur in der Schule“ wurde 2021 durch die „Gemeinsame Empfehlung zum Umgang mit Antisemitismus in der Schule“ ergänzt. An diesem Leitfaden wirkte als dritter Partner die Bund-Länder-Kommission der Antisemitismusbeauftragten mit. Diese beiden grundlegenden Papiere bieten eine differenzierte Thematisierung

des Judentums sowie Orientierung beim Umgang mit den verschiedenen Formen des Antisemitismus in Schulen.

Am 22. Juni 2022 veranstalteten die drei Partner eine gemeinsame Fachtagung in der Bayerischen Landesvertretung in Berlin. Sie richtete sich an Entscheidungsträger in Schulen und Hochschulen, Fachreferenten zu Demokratiebildung und Extremismusprävention sowie an Vertreter der Lehrkräftebildung. Die Tagung machte deutlich, wie eine

flächendeckende und verbindliche Implementierung der „Gemeinsamen Empfehlung“ in der Schule gelingen kann. Neben Zentralratspräsident Dr. Josef Schuster nahm auch die rheinland-pfälzische Bildungsministerin Stephanie Hubig teil, auf deren Betreiben die Kultusministerkonferenz noch im Juni 2022 beschloss, die Arbeitsgruppe zum Umgang mit Antisemitismus in der Schule zu verstetigen.





„In den Schulen müssen wir ebenso wie in der Gesellschaft zu einer Kultur des Hinschauens kommen. Dafür müssen wir in der Bildungspolitik und der Lehrerbildung neue Wege einschlagen. Lehrkräfte aller Schulformen und Fächer müssen in der Lage sein, auf jegliche Formen des Antisemitismus adäquat zu reagieren.“

Dr. Josef Schuster, Präsident des Zentralrats

Geeignete Unterrichtsmaterialien

Die Webseite „Kommentierte Materialsammlung zur Vermittlung des Judentums in der Schule“ unterstützt Lehrkräfte bei der Vermittlung jüdischer Geschichte, Religion und Kultur im Unterricht. Das Portal präsentiert fachlich zuverlässige, von einer gemeinsamen Fachkommission ausgewählte Lehrmaterialien. Die Seite wird laufend aktualisiert und enthält seit 2021 auch Hinweise auf Studien zum Thema Antisemitismus in der Schule.

www.kmk-zentralratderjuden.de



Judentum in Schulbüchern

Zur verbesserten und sachlich korrekten Darstellung des Judentums in Schulbüchern arbeitet der Zentralrat mit dem Verband Bildungsmedien e. V. (VBM) zusammen. Seit einer Reihe von Workshops mit Herausgebern, Autoren und Redakteuren von Religions- und Ethiklehrbüchern findet ein reger Austausch mit verschiedenen Verlagen statt. Die Analyse von Schulbüchern und der gute Kontakt zu verschiedenen Verlagshäusern führen zu weniger

Falschdarstellungen und Stereotypen in Lehrwerken. Auf Initiative des Zentralrats wurde ein Schulbuch, das vorurteilsbehaftete Darstellungen beförderte, im Sommer 2022 vom Markt genommen.

Die Befunde der Analyse von Lehrwerken für den Ethik- und den evangelischen und katholischen Religionsunterricht wurden von der verantwortlichen Referentin für Kultus, Familie und Bildung, Shila Erlbaum, bei mehreren Fachgesprächen vorgestellt. Dazu gehörten

eine Konferenz und Vorträge der Bildungs- und Schulabteilungen der evangelischen Landeskirchen sowie Vorträge im Rahmen des Verbundprojekts „Christliche Signaturen des zeitgenössischen Antisemitismus“.

Das Verbundprojekt ist Teil des vom Bundesministerium für Bildung und Forschung geförderten Projekts „Aktuelle Dynamiken und Herausforderungen des Antisemitismus“ und des Forschungsnetzwerks „Antisemitismus im 21. Jahrhundert“.





Shila Erlbaum, Referentin für Kultus, Familie und Bildung beim Zentralrat, begrüßt die Teilnehmer der Lehrertagung am 24. Februar 2022.

Jüdischer Religionsunterricht

Der jüdische Religionsunterricht ist ein wichtiger Pfeiler, um jüdischen Kindern das Judentum nahezubringen. Der Zentralrat der Juden engagiert sich daher in der Fort- und Weiterbildung von jüdischen Religionslehrkräften und stellt Lehrmittel für den jüdischen Religionsunterricht bereit. Darüber hinaus unterstützt der Zentralrat die Landesverbände der jüdischen Gemeinden bei der Anerkennung und Etablierung des jüdischen Religionsunterrichts in den Ländern und unterhält ein Netzwerk von jüdischen Religions- und Hebräischlehrkräften.

Mit Unterstützung des Zentralrats konnte im September 2022 in Rheinland-Pfalz eine Lehrplankommission die Arbeit aufnehmen, die einen neuen Lehrplan für den jüdischen Religionsunterricht entwickelt.

Seit 2016 veranstaltet der Zentralrat in Zusammenarbeit mit der Zentralwohlfahrtsstelle (ZWST) jährlich ein mehrtägiges Seminar für Religions- und Hebräischlehrkräfte der jüdischen Gemeinden und Schulen. Er entwickelt die Themen der Workshops und begleitet sie inhaltlich. Die Tagung bietet den Teilnehmern die Möglichkeit, sich in Vorträgen, Workshops und Arbeitsforen fachlich auszutauschen und didaktische und methodische Kenntnisse zu vertiefen. Seit 2018 findet

die Tagung an der Hochschule für Jüdische Studien in Heidelberg statt. Somit kommt den Religionslehrkräften auch die Expertise des Lehrkörpers der Hochschule zugute. Wegen der Coroneinschränkungen fand 2022 ein Präsenzseminar für die Religionslehrkräfte statt, Hebräischlehrkräfte konnten an einer Online-Tagung teilnehmen.

Der Zentralrat unterstützt jüdische Religionslehrkräfte mit Lehrmaterial. Seit Ende 2018 besteht eine Vereinbarung mit dem Niederländischen Israelitischen Gemeindebund. Das im Nachbarland entwickelte Lehrmaterial „JELED“ wird vom Zentralrat für den jüdischen Religionsunterricht ins Deutsche übersetzt, bearbeitet und weiterentwickelt und steht Lehrkräften zum Download zur Verfügung.

SCHALOM ALEIKUM – DAS JÜDISCH-MUSLIMISCHE DIALOGPROJEKT WIRD ZUR DENKFABRIK

Schalom Aleikum ist seit drei Jahren ein fester Begriff für den Dialog von Juden und Muslimen in Deutschland. Nach zahlreichen auch digitalen Begegnungen wurde aus dem dialogischen Ansatz ein überwiegend gesellschaftlich-wissenschaftlicher. Daraus entstand 2022 die „Denkfabrik Schalom Aleikum“, die sich nun auch auf der analytischen und trialogischen – jüdisch-christlich-muslimischen – Ebene bewegt.



Bei der Podiumsdiskussion in Schwerin diskutierten die Projektförderin und Staatsministerin Reem Alabali-Radovan, Autorin Mirna Funk, Zentralratspräsident Dr. Josef Schuster, Moderatorin Ilanit Spinner und Eren Güvercin von der Alhambra Gesellschaft über das Gedenken in der postmigrantischen Gesellschaft (v. l.).

Digitale Begegnungen

2022 organisierte Schalom Aleikum zwei Online-Veranstaltungen. Im Februar 2022 trafen sich unter dem Motto „Master Of Dialogue“ jüdische und muslimische Studierende, um über ihren Uni-Alltag zu sprechen. Im November 2022 veranstaltete die Denkfabrik ein digitales Networking-Treffen, um über Antisemitismus im Netz zu diskutieren.

Bildung

Basierend auf zwei Kursen von der E-Learning-Plattform der Denkfabrik Schalom Aleikum wurden im April, September und Dezember die Bildungsworkshops Schalom Aleikum Education mit jüdischen und muslimischen jungen Erwachsenen veranstaltet. Die Themen: Antisemitismus und Muslimfeindlichkeit.

Wissenschaftliche Arbeit

Im Fokus der wissenschaftlichen Arbeit der Denkfabrik stand 2022 die Publikation *Flucht und Engagement. Jüdische und muslimische Perspektiven der Denkfabrik Schalom Aleikum*. Thema dieses ersten Bandes ist die gesellschaftspolitische Analyse des Engagements von Juden und Muslimen für Geflüchtete in den Jahren 2015 bis 2022.



Digitale Ausstellung

Die bisherigen Aktivitäten von Schalom Aleikum und der zeithistorische Kontext des jüdisch-muslimischen Dialogs in Deutschland finden in der Ausstellung „Open End“ ein digitales Zuhause. Hier wird der jüdisch-muslimische Dialog aus verschiedenen Perspektiven beleuchtet. Videos, Bilder und Gegenstände zeigen Gesichter, erzählen Geschichten und beleuchten Gefühle. Die Sammlung richtet sich an alle – Vorurteile sollen überwunden, Antisemitismus abgebaut und neue Sichtweisen gewonnen werden. 2022 wurde die Ausstellung weiterentwickelt, sie wird ständig durch neue Objekte erweitert.

Veranstaltungen

**„Generation Neue Heimat.
Eventreihe des Projekts zum Thema Flucht.“
(Leipzig, 24.–26.4.2022)**

Den Auftakt bildete ein Netzwerktreffen mit rund 20 jüdischen und muslimischen Mitgliedern des Schalom-Aleikum-Netzwerks. Am folgenden Tag fand ein Bildungsworkshop für junge Erwachsene statt. Projektleiter Dr. Dmitrij Belkin moderierte zum Abschluss eine Gesprächsrunde zum Thema „Generationen von Geflüchteten in Leipzig und Sachsen“, bei der jeweils zwei Juden und zwei Muslime miteinander diskutierten.

**„Erinnerung leben.
Eine Auseinandersetzung mit der Vergangenheit zum 8. Mai.“
(Schwerin, 8.5.2022)**

Moderiert von der Journalistin Ilanit Spinner sprachen Zentralratspräsident Dr. Josef Schuster, Staatsministerin und Projektförderin Reem Alabali-Radovan, Eren Güvercin von der Alhambra Gesellschaft und Autorin Mirna Funk über Erinnern und Gedenken an den 8. Mai 1945 in der postmigrantischen Gesellschaft. Das historische Datum diente dabei auch als Bezug zur Auseinandersetzung mit aktuellen Ereignissen wie dem Ukraine-Krieg.

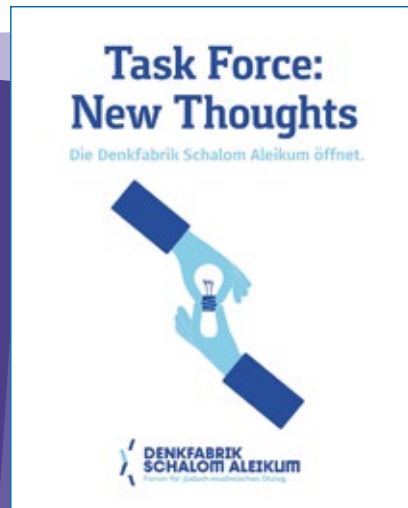
**„Open Round Table.
Jüdisch-muslimisches Gespräch über Flucht.“
(Berlin, 29.6.2022)**

Im von geflüchteten Menschen betriebenen Restaurant „Kreuzberger Himmel“ lud Schalom Aleikum zu einem von der Journalistin Shelly Kupferberg moderierten Gespräch über die gesellschaftlichen Auswirkungen von Migration ein. Zu Gast waren die Autoren Lena Gorelik und Michel Abdollahi.



**„Task Force: New Thoughts.
Die Denkfabrik eröffnet.“
(Berlin, 22.9.2022)**

Die im Jahr 2022 strategisch wichtigste Veranstaltung von Schalom Aleikum fand im September im Auditorium Friedrichstraße statt: Aus dem Dialogprojekt „Schalom Aleikum“ wurde die „Denkfabrik Schalom Aleikum“. Die Denkfabrik will Impulse setzen, wissenschaftliche Erkenntnisse gewinnen und als Plattform für jüdische, muslimische und christliche Expertinnen und Experten dienen.



**„Flucht und Engagement.
Jüdische und muslimische Perspektiven.“
(Berlin, 07.12.2022)**



Die Jahresveranstaltung des Projekts wurde im Dezember erstmals von der Denkfabrik ausgerichtet. Im Quadriga Forum in Berlin wurde feierlich der erste Band der Publikationsreihe *Flucht und Engagement. Jüdische und muslimische Perspektiven* vorgestellt. Auf dem Podium diskutierten Fachleute über Perspektiven, Strategien, Beweggründe und Herausforderungen jüdischen und muslimischen Engagements sowie über die Chancen einer interreligiösen Zusammenarbeit bei der Hilfe für Geflüchtete.



Gefördert durch:



Die Beauftragte der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration
Die Beauftragte der Bundesregierung für Antirassismus

www.denkfabrik-schalom-aleikum.de

schalomaleikum

denkfabrik_schalom_aleikum

JÜDISCHES EHRENAMT BEI MEET A JEW

Meet a Jew vereint Jüdinnen und Juden zu einem Netzwerk mit einem gemeinsamen Ziel: jüdisches Leben in Deutschland in seiner Vielfalt zu zeigen.



450 Jüdinnen und Juden engagieren sich deutschlandweit im Projekt Meet a Jew. Sie bereiten sich durch Seminare auf ihre Aufgabe vor, nichtjüdischen Gruppen einen Einblick in jüdisches Leben in Deutschland zu geben.

2022 hat Meet a Jew über 600 Begegnungen veranstaltet und rund 15.000 Menschen erreicht. Erfreulich ist der hohe Anteil an Wiederholungsanfragen. Seit Projektstart hat Meet a Jew drei Jahrgänge an Ehrenamtlichen im Alter von 14–20 Jahren ausgebildet. Aber auch ältere Jüdinnen und Juden kommen regelmäßig ins Projekt, um generationenübergreifend in Begegnungen zu gehen.

Die Begegnungen sind auch für Medien häufig Anlass zur Berichterstattung. Jüdinnen und Juden erhalten so die Gelegenheit, ihre Perspektiven in der Öffentlichkeit zu vertreten.

„Es bereichert mich, mit jüngeren Tandempartnern zusammen die Diversität des Lebens als Jude bzw. Jüdin lebendig aufzeigen zu können. Wir beweisen, dass es auch in einer Gemeinschaft, die den gleichen Namen trägt, sehr große Unterschiede gibt.“

Marion Schubert (76) über ihr Ehrenamt bei Meet a Jew



Meet a Jew wurde 2022 mit der Hermann-Maas-Medaille ausgezeichnet.



Am 16. Juni 2022 wurde Meet a Jew in den Tagesthemen vorgestellt. Der Titel lautete: *#mittendrin: Was heißt es, Jude in Deutschland zu sein?* Auch auf dem YouTube-Kanal von Meet a Jew kommen Ehrenamtliche zu Wort und beantworten häufig gestellte Fragen.

Hermann-Maas-Medaille

2022 wurde Meet a Jew mit der Hermann-Maas-Medaille ausgezeichnet. Die evangelische Kirchengemeinde Gengenbach würdigt mit dieser Auszeichnung den Einsatz für ein gegenseitiges Kennenlernen und für Verständigung zwischen Juden und Nichtjuden in Deutschland.

Eine Begegnung eines Meet-a-Jew-Tandems mit einer Schulklasse in Berlin, Oktober 2022



Meet a Jew in den Tagesthemen



Im Dialog auch über YouTube

„Das Judentum im Religionsunterricht sowie der Holocaust in Geschichte sind in der 9. Klasse sehr präsent im Lehrplan. Mit Meet a Jew können die Jugendlichen ganz andere, persönliche Perspektiven dazugewinnen, zum Beispiel dass nicht jeder Jude oder Jüdin religiös ist.“

Dr. Martin Dorner, Maria-Ward-Gymnasium Günzburg

Positive Zugänge zum Judentum und jüdisches Selbstverständnis

Jüdinnen und Juden stehen oft dann im Fokus der öffentlichen Aufmerksamkeit, wenn es um Israel, Holocaust oder Antisemitismus geht. Das jüdische Selbstverständnis jenseits dieser Themen kommt selten zur Sprache. Auch die innerjüdische Pluralität, die viele Formen des Jüdischseins in Bezug

auf Religiosität, Lebensentwürfe und Einstellungen kennt, wird oft nicht wahrgenommen. Meet a Jew nutzt bewusst und proaktiv diverse soziale Räume für Begegnungen und hilft dabei, jüdisches Leben als einen sichtbaren und selbstverständlichen Teil der deutschen Gesellschaft zu erleben.

Die einschlägigen Assoziationen und Schlagzeilen rund um das Judentum sind meist negativ konnotiert: Juden als Opfer der Schoa oder des Antisemitismus und zunehmend als vermeintliche

Repräsentanten Israels, die zum israelisch-palästinensischen Konflikt befragt werden. Im Alltag ergeben sich dadurch nur wenige Gelegenheiten, das Jüdischsein in einem anderen oder neutralen Kontext kennenzulernen. Meet a Jew bietet seinen Aktiven die Möglichkeit, weniger bekannte Aspekte des Judentums zu präsentieren wie zum Beispiel Kultur, Tradition, Ethik oder die Merkmale einer ethno-religiösen Gemeinschaft. Die Freiwilligen können selbstbestimmt darüber sprechen, was ihr individuelles Jüdischsein ausmacht und was es für ihr Selbstverständnis als Juden und Deutsche bedeutet.



Lebendiges Judentum und vielschichtige Identität

Erinnerungskultur, Aufarbeitung der Geschichte und Debatten zum Umgang mit Antisemitismus im öffentlichen Raum sind wichtig, jedoch sollte dabei das aktuelle jüdische Leben nicht in den Hintergrund geraten. Gerade die junge jüdische Generation möchte gehört und gesehen werden mit Themen und Emotionen, die sie bewegen. Meet a Jew bietet Räume und Gelegenheiten, wo vor allem junge Freiwillige von ihrem lebendigen Alltag erzählen können. Dazu gehören zum Beispiel Berichte über die Jewurovision, den größten jüdischen Tanz- und Gesangswettbewerb Europas, ihr Lieblingsessen, darüber, welche Musik sie hören oder auch wie sie sich für den Klimaschutz einsetzen. Ein Leitgedanke des Projekts ist, dass niemand auf das Jüdischsein reduziert werden soll und die Freiwilligen in der Vielschichtigkeit ihrer Identitäten wahrgenommen werden.






Das Meet-a-Jew-Tandem Nogah und Liel in Aktion

Begegnung anfragen oder sich ehrenamtlich engagieren:

www.meetajew.de

Weitere Informationen unter:

-  www.facebook.com/meetajew
-  www.instagram.com/meet_a_jew
-  www.meetajew.de/youtube

Gefördert vom



im Rahmen des Bundesprogramms

Demokratie *leben!*

Gefördert durch



im Rahmen von



Baden-Württemberg
STAATSMINISTERIUM



Die Jüdische Gemeinde Frankfurt am Main unterstützte „Die Arche“, eine Einrichtung für bedürftige Kinder, mit Lebensmittel- und Hygieneartikelpenden.

MITZVAH DAY – GUTE TATEN FÜR ALLE

Jeden dritten Sonntag im November sind rund 2.500 Jüdinnen und Juden in Deutschland aktiv, um sich am jüdischen Tag der guten Taten für ihre Mitmenschen einzusetzen.

Der Zentralrat führte den Mitzvah Day 2013 bundesweit in den jüdischen Gemeinden ein. Er bietet eine ideale Gelegenheit, mit Menschen anderer Religionen zusammenzukommen und gemeinsam zu helfen. Denn alle großen Religio-

nen teilen die zentralen Werte des Mitzvah Days.

Das hebräische Wort „Mizwa“ bedeutet „gute Tat“. Inspiriert von zentralen jüdischen Werten wie *Tikkun Olam* (Verbesserung der Welt), *Zedek* (Gerechtigkeit) und

Gemilut Chassadim (Mildtätigkeit) kommen Juden und Nichtjuden zusammen, um starke Nachbarschaften zu bilden und die Zivilgesellschaft zu stärken.

Wie in den Vorjahren fanden in zahlreichen Städten Aktionen für Senioren, behinderte sowie bedürftige Menschen statt. Aber auch Umweltprojekte erfreuen sich großer Beliebtheit. So pflanzten Mitarbeiter des Zentralrats in Zusammenarbeit mit dem Berliner Verein

aufBuchen e. V. etwa 1.000 junge Traubeneichen-Wildlinge im Revier Gatow der Berliner Forsten. Unterstützt wurden sie von einer Gruppe geflüchteter Ukrainerinnen, die im Rahmen eines Projekts für Schutz und soziale Teilhabe für ukrainische Geflüchtete von IsraAID Germany e. V. betreut werden.

Der Präsident des Zentralrats, Dr. Josef Schuster, sagte zum Mitzvah Day: „Ich freue mich sehr über das anhaltende Engagement der jüdischen Gemeinschaft für unsere

Zivilgesellschaft in Deutschland. Der Krieg in der Ukraine ist für die jüdische Gemeinschaft sehr präsent, da viele Juden in Deutschland ukrainische Wurzeln und noch vielfache Verbindungen in die alte Heimat haben. Die jüdischen Gemeinden sind daher stark in die Flüchtlingshilfe eingebunden. Daher freue ich mich umso mehr, dass so viele Jüdinnen und Juden den Mitzvah Day genutzt haben, um sich auch an anderer Stelle für unser aller Gemeinwohl einzusetzen.“

Am Mitzvah Day im November 2022 fanden unter dem Motto „Wir stehen zusammen“ in 45 Städten rund 120 soziale Veranstaltungen statt. Etwa 2500 jüdische Freiwillige waren auf den Beinen.

 [MitzvahDayDeutschland](#)

 [mitzvahdaydeutschland](#)

www.mitzvahday.de

Mitarbeiter des Zentralrats und geflüchtete Frauen aus der Ukraine brachten über 1.000 Traubeneichen-Wildlinge in die Erde.





Die IKG Baden-Baden startete eine Wohltätigkeitsaktion für Menschen aus der Ukraine.



Die Tanzgruppen der IKG Bamberg und der Mainzer Gemeinde erfreuten gemeinsam das Publikum.



Ein Mehrgenerationen-Backprojekt für Bedürftige fand in der Jüdischen Gemeinde in Bremen statt.



Die Egalitäre Jüdische Chawurah Gescher veranstaltete einen Flohmarkt zugunsten der Freiburger Straßenschule.

„Mit dem Mitzvah Day ist ein Ruck durch die jüdische Gemeinschaft gegangen. Das hat zu Beginn kaum einer für möglich gehalten. Ich bin gespannt auf die nächsten zehn Jahre.“

Hannah Dannel, Initiatorin und Koordinatorin Mitzvah Day Deutschland



Rebbezin Balla und ihr Leipziger Team waren mit mehreren Projekten am Start.



Das Jugendzentrum Derech der Synagogengemeinde Saar stellte Vogelfutter-Kugeln her.



Für die Kleinsten des Berliner Jugendzentrums stand Stadtreinigung auf dem Plan.



Beth Shalom München besuchte das Frauenobdach Karla.

Save the Date:
Der nächste
Mitzvah Day ist am
19. November
2023!



Auch das Jugendzentrum der Jüdischen Gemeinde Gelsenkirchen führte eine Wohltätigkeitsaktion durch.



Die Synagogengemeinde Konstanz und Rebbezin Radbil sind jedes Jahr aktiv.

BÜNDNISSE UND PARTNER

In zahlreichen Bündnissen und Allianzen ist der Zentralrat seit Jahren auf nationaler wie internationaler Ebene ein starker Partner. Außerdem berät er mit seiner Expertise die politische und gesellschaftliche Arbeit verschiedener Institutionen.

Die christlichen Kirchen sind für die jüdische Gemeinschaft wichtige Dialogpartner. Das Vertrauensverhältnis ist so gefestigt, dass der Zentralrat auch kritische Punkte benennen kann. Am 31. August 2022 sprach Hon.-Prof. Barbara Traub vom Präsidium des Zentralrats auf der 11. Vollversammlung des Ökumenischen Rats der Kirchen (ÖRK) in Karlsruhe und fand auch kritische

Worte zur Verbreitung des Kairos-Palästina-Dokuments.

Für den Zentralrat der Juden ist die Solidarität mit Sinti und Roma und die Bekämpfung von Antiziganismus ein wichtiges Anliegen. Als sich 2015 auf Initiative des Vereins RomaTrial und der Stiftung Denkmal für die ermordeten Juden Europas ein breites gesamtgesell-

schaftliches Bündnis zur Solidarität mit den Sinti und Roma Europas bildete, war der Zentralrat der Juden dabei. Beim Festakt anlässlich des zehnjährigen Bestehens des Denkmals für die ermordeten Sinti und Roma Europas am 24. Oktober 2022 in Berlin war der Zentralrat der Juden selbstverständlich vertreten.



„Ich appelliere (...) eindringlich an Sie: Fallen Sie nicht in alte, antijüdische Muster zurück. In Fragen des Antijudaismus muss Haltung gezeigt werden und Ihr klares Nein auch Konsequenzen in Ihrem Handeln haben.“

Hon.-Prof. Barbara Traub, Präsidiumsmitglied Zentralrat, Karlsruhe, 31. August 2022

Initiative kulturelle Integration

Die Initiative kulturelle Integration widmet sich Fragen des gesellschaftlichen Zusammenhalts. In dem Bündnis engagieren sich 28 Institutionen und Verbände aus der Zivilgesellschaft, den Sozialpartnern, den Kirchen und Religionsgemeinschaften, den Medien, dem Bund, den Ländern und Kommunen.

Seit 2020 veranstaltet die Initiative kulturelle Integration zum Jahrestag des Anschlags in Halle am

9. Oktober in Kooperation mit dem Antisemitismusbeauftragten der Bundesregierung, Dr. Felix Klein, und der Kulturstaatsministerin einen Aktionstag.

Gemeinsam mit dem Antisemitismusbeauftragten der Bundesregierung und der Kulturstaatsministerin rief die Initiative kulturelle Integration im März 2022 zur Teilnahme am Schreibwettbewerb „L'Chaim – Schreib zum jüdischen Leben in Deutschland!“ auf. Die Preisverleihung fand am 6. Oktober 2022 im Berliner

Literaturhaus statt. Siegerin wurde die junge jüdische Autorin Dana Vowinckel.

Ehrenamtspreis

Beim Ehrenamtspreis des Beauftragten der Bundesregierung für jüdisches Leben in Deutschland und den Kampf gegen Antisemitismus war der Zentralrat in der Jury durch Hannah Dannel, Referentin für Kultur und Kommunikation, vertreten. Der Preis wurde am 14. November 2022 im Max-Liebermann-Haus verliehen.

Schreibwettbewerb „L'Chaim: Schreib zum jüdischen Leben in Deutschland!“



Prämierung: 06.10.2022
www.schreibwettbewerb-lchaim.de

PREISVERLEIHUNGEN MIT POLITISCHEM SIGNAL

Menschen oder Institutionen zu ehren, die sich für die jüdische Gemeinschaft und für Zivilcourage engagieren, ist seit Jahrzehnten ein Anliegen des Zentralrats. Seit 1957 verleiht der Zentralrat den Leo-Baeck-Preis, seit 2009 den Paul-Spiegel-Preis für Zivilcourage. Die Preise werden eigentlich abwechselnd vergeben, wegen der Coronapause fanden 2022 beide Preisverleihungen statt.



Festakt zur Verleihung des Paul-Spiegel-Preises 2020 und 2022

„Nein, es ist noch nichts gut. Gut ist es für mich erst dann, wenn es in diesem Land überflüssig ist, Einrichtungen anderer Religionen, hier Synagogen, mit Polizeischutz zu sichern.“

Anna Ohnweiler, OMAS GEGEN RECHTS

**Der Paul-Spiegel-Preis:
Engagement ehren**

Mit dem Paul-Spiegel-Preis erinnert der Zentralrat an seinen früheren Präsidenten Dr. h. c. Paul Spiegel sel. A. und dessen unermüdliches Engagement gegen Antisemitismus und Rassismus. 2021 war die Auszeichnung der Initiative OMAS GEGEN RECHTS coronabedingt auf 2022 verschoben worden. So konnte sie den Preis im ver-

gangenen Jahr zusammen mit dem Sportverein Tennis Borussia Berlin entgegennehmen.

In seiner Ansprache fand Zentralratspräsident Dr. Josef Schuster anerkennende Worten für das Engagement der Seniorinnen: „Die Omas stellen sich, gerade auch im ländlichen Raum, Coronaleugnern und Verschwörungsdemonstrationen entgegen, sie putzen Stolpersteine, fahren mit Schülern in Gedenkstät-

ten.“ Bei Tennis Borussia würdigte er die lange jüdische Geschichte des Vereins. Dies sei jedoch nicht der Grund für die Auszeichnung. Wichtiger sei das gesellschaftliche Engagement aus Überzeugung, für das sich TeBe sogar mit dem Nordostdeutschen Fußballverband angelegt habe. „TeBe hat gewonnen und damit viel für den gesamten Fußballbetrieb erreicht.“

Die Laudatio hielt die renommierte Publizistin Carolin Emcke. Ihre starken Worte bekamen viel Applaus: „Antisemitismus soll es immer nur woanders geben, an einem anderen Ort, zu einer anderen Zeit, an der sozialen Peripherie oder in der fernen Vergangenheit. Aber Antisemitismus gibt es hier, heute, in der Mitte, jeden Tag. Deswegen braucht es immer beides: die kritische historische Reflexion über die Schoa und den wachen Einspruch gegen den Antisemitismus der Gegenwart. Wer bei Antisemitismus nur an die sogenannte Vergangenheitsbewältigung denkt und nicht an die Gefahren heute, hat nichts gelernt. Lassen Sie mich deutlich sagen: Für das Nachdenken über Auschwitz kann es keine Halbwertzeit geben.“



Gerda Smorra, Tobias Schulze und Anna Ohnweiler als Vertreter der OMAS GEGEN RECHTS bzw. Tennis Borussia mit Dr. Josef Schuster und der Laudatorin Carolin Emcke (v. l.)

„Es gibt im Fußball Nazis und Rassisten, es gibt Hass und Diskriminierung. Wer dazu schweigt, überlässt ihnen den Raum. Wer Farbe bekennt, kann etwas verändern.“

Tobias Schulze, Tennis Borussia

PREISVERLEIHUNGEN

Der Leo-Baeck-Preis 2022: Religionsfreiheit steht im Zentrum

Der Leo-Baeck-Preis 2022 ging an den Bundesminister für Ernährung und Landwirtschaft, Cem Özdemir. Der Minister ließ sein gesamtes politisches und gesellschaftliches Leben lang keinen Zweifel daran, dass er fest an der Seite der jüdischen Gemeinschaft steht. So sagte Özdemir 2018 bei der Veranstaltung

„Berlin trägt Kippa“ nach einem Angriff auf einen Kippa tragenden Israeli: „Jeder Mensch muslimischer Herkunft, egal ob er praktiziert oder nicht, muss heute an der Seite von Juden stehen, wenn Juden angegriffen werden.“ Özdemir ist der erste Träger des Leo-Baeck-Preises mit muslimischem Hintergrund. In seiner Ansprache erinnerte Zentralratspräsident Dr. Josef Schuster daran, dass Özdemir stets das Verbindende in den Vor-

dergrund stellt: „Sie sind jemand, der niemals aufhört zu fragen, der sich immer dafür interessiert, wie es der andere sieht, und – und das ist in der Demokratie eine der entscheidendsten Eigenschaften – der immer in Betracht zieht, dass der andere vielleicht doch recht haben könnte.“



Dr. Josef Schuster (l.) und Abraham Lehrer, Vizepräsident des Zentralrats, (r.) mit dem Leo-Baeck-Preisträger 2022, Bundesminister Cem Özdemir, sowie der Laudatorin Ronya Othmann

*„Wehrhaft bleibt unsere liberale Demokratie nur dann,
wenn man keine Unterschiede macht, aus welcher Ecke
Antisemitismus stammt.“*

Cem Özdemir, Bundesminister für Ernährung und Landwirtschaft

Ins Zentrum der Preisverleihung rückte in diesem Sinne das Thema Religionsfreiheit, die auch die freie Ausübung der Religion meint. Für Jüdinnen und Juden spielen dabei auch koscheres Essen und die *Schechita* (das Schächten) eine wichtige Rolle. Cem Özdemir ist in seiner Funktion als Ernährungs- und Landwirtschaftsminister auch in dieser Hinsicht ein Mitstreiter.



Der Preis ist nach Leo Baeck sel. A. benannt, der vor der Schoa einer der wichtigsten Repräsentanten der jüdischen Gemeinschaft in Deutschland war.

Starkes Zeichen: die Teilnehmer der Jewurovision 2022 vor dem Brandenburger Tor





STÄRKUNG DER JÜDISCHEN GEMEINSCHAFT IN DEUTSCHLAND

NACHHALTIGE GEMEINDEENTWICKLUNG

Seit 2021 bietet der Zentralrat den jüdischen Gemeinden professionelle Unterstützung bei strategischen Prozessen an. Nach dem Motto „Bewährtes beibehalten, Neues auf den Weg bringen!“ erhalten die Gemeinden praktische Hilfe in den Bereichen Organisations- und Strukturentwicklung, Mitgliederbindung, Stärkung des Gemeinschaftssinns sowie zielgruppenorientierte Angebotsgestaltung.



Das Team vom GemeindeCoaching im Gespräch mit Rabbinerin Gesa Ederberg auf der Ratsversammlung 2022 in Frankfurt am Main, 27. November 2022

„Dank dem GemeindeCoaching haben wir neue Wege aufgezeigt bekommen, wie wir unser bereits sehr gut funktionierendes familiäres Gemeindeleben noch intensivieren und den anstehenden Generationenwechsel schaffen können.“

Judith Neuwald-Tasbach, Vorsitzende der Jüdischen Gemeinde Gelsenkirchen

„Das GemeindeCoaching vereint in perfekter Weise, was man für eine professionelle und zielführende Beratung einer jüdischen Gemeinde benötigt: den objektiven Blick aufs Ganze, die Expertise erfahrener Fachleute sowie Fingerspitzengefühl und Erfahrung bei den besonderen Ansprüchen und Herausforderungen einer jüdischen Institution in Deutschland.“

Michael Rubinstein, Verwaltungsleiter der Israelitischen Religionsgemeinschaft Württemberg

Ein wirkungsvolles Konzept

GemeindeCoaching basiert auf einem systemischen und wirkungsorientierten Ansatz. Der Beratungsprozess beginnt mit einem Besuch des Teams vor Ort: In Gesprächen mit der Führung, Mitgliedern und Mitarbeitern werden die Stärken und aktuellen Herausforderungen der Gemeinde ermittelt.

Professionelle Methoden und Ansätze der systemischen Unternehmensberatung werden mit Expertise in jüdischer Gemeindeentwicklung kombiniert. Das Konzept setzt auf starke Mitgliederbeteiligung und das bestehende Potenzial der Gemeinden, das gemeinsam weiterentwickelt und ausgebaut wird. Nach der Arbeit vor Ort folgt die gemeinsame strategische Implementierung. Die jüdischen Gemeinden werden nun tatkräftig bei der Umsetzung der empfohlenen Maßnahmen unterstützt.



In Workshops wird bearbeitet, wie Gemeinden aktiv werden können.

Sichtbare Erfolge

Seit Beginn des Projekts im Jahr 2021 sind mittlerweile 14 Gemeinden und Landesverbände dabei. Für alle individuellen Herausforderungen – ob Nachwuchsförderung,

Generationenwechsel, Familien- und Jugendarbeit oder Professionalisierung von Strukturen und Abläufen – konnten passende Lösungen erarbeitet werden.

„Mit unseren Angeboten möchten wir den ukrainischen Geflüchteten ein Gefühl von Gemeinschaft und Geborgenheit schenken, was insbesondere für die Kinder und Jugendlichen wichtig ist. Um die Familien zu unterstützen, können die Kinder und Jugendlichen zum Beispiel kostenlos an Ferienlagern und weiteren Aktivitäten der Gemeinde teilnehmen, damit sie Freundschaften knüpfen können, Ablenkung erfahren und vor allem das Gefühl von Gemeinschaft erleben.“

Dr. Rebecca Seidler, Geschäftsführerin der Liberalen Jüdischen Gemeinde Hannover



Die Liberale Jüdische Gemeinde Hannover Etz Chaim veranstaltete ein Winter-Ferienlager mit Geflüchteten.

Ukraine-Krise und Hilfsprogramm

Seit Beginn des russischen Angriffskriegs gegen die Ukraine haben die jüdischen Gemeinden und Landesverbände 25.000 Geflüchtete beraten und unterstützt und somit einen herausragenden Beitrag zu ihrer Betreuung in Deutschland geleistet. Die Gemeinden stehen nach wie vor in Kontakt mit Tausenden Geflüchteten. Der Zentralrat hat die

Gemeinden bei dieser großen Herausforderung nicht alleingelassen und schnell geholfen.

Das GemeindeCoaching hat mit zwei Umfragen in den jüdischen Gemeinden die Grundlagen für ein hoch dotiertes finanzielles Hilfsprogramm geschaffen, das in Kooperation mit dem American Jewish Joint Distribution Committee (JDC) sowie der ZWST aufgelegt wurde.

Der enge, persönliche Kontakt zu den Gemeinden sowie ein guter Überblick über die vorhandenen Kapazitäten waren ausschlaggebend für die schnelle Entwicklung eines maßgeschneiderten Hilfsprogramms. 35 jüdische Gemeinden und mehrere Landesverbände haben die finanziellen Mittel sowie fachliche Beratung in Anspruch genommen.

EINIGE BEISPIELE FÜR ERFOLGTE MAßNAHMEN IN DEN GEMEINDEN



Alle Maßnahmen basieren auf den Ergebnissen der strategischen Situationsanalysen und werden für die jeweiligen Gemeinden maßgeschneidert geplant und umgesetzt. Fokus ist immer auf Stärken und Ressourcenaktivierung.



Drei Fragen an Projektleiterin Anja Olejnik

Was sind bisher die wichtigsten Erkenntnisse aus dem Projekt?

Nach über 400 Gesprächen mit Führungspersonen und Mitgliedern deutschlandweit haben wir tiefe Einblicke in die Realität von kleinen und großen Gemeinden gewonnen. Dabei ist uns klar geworden, dass die engagierten Menschen in den Gemeinden ihre größte Ressource sind. Sie gilt es enger einzubinden, zu unterstützen und zu motivieren.

Was sind die Pläne für die Zukunft des Projekts?

Wir möchten die Kontinuität der Arbeit sichern und unsere Expertise vertiefen, um nachhaltige und tiefgreifende Effekte in der jüdischen Gemeinschaft zu bewirken. Praxisorientiertes Expertenwissen im Bereich Gemeinde- und Organisationsentwicklung wollen wir ausweiten und allen jüdischen Gemeinden zur Verfügung stellen. Eine große Chance sehen wir in der Vernetzung des Zentralrats mit anderen internationalen Experten für Gemeindeentwicklung.

Was ist das Ziel des GemeindeCoachings?

Wir wollen mit den Gemeinden positive Zukunftsvisionen entwickeln, Menschen empoweren und Impulse für nachhaltige und relevante Programme geben. Dabei wollen wir möglichst viele Führungskräfte, Mitarbeiter, Ehrenamtliche und Mitglieder mit auf die Reise nehmen.

www.gemeinde-coaching.de

18 JAHRE KULTURPROGRAMM

Seit 2004 bietet der Zentralrat den jüdischen Gemeinden jährlich eine breite Palette von Kulturveranstaltungen an. In diesem Rahmen finden jedes Jahr in rund 100 Gemeinden in Deutschland bis zu 300 kulturelle Veranstaltungen statt.

2022 wurde das Kulturprogramm des Zentralrats für die jüdischen Gemeinden „volljährig“. Das Interesse der Gemeinden ist in den 18 Jahren seines Bestehens stetig gewachsen. Und auch unter Künstlerinnen und Künstlern ist das Programm als Instrument zur Förderung jüdischer Kultur in Deutschland nicht mehr wegzudenken.

Die Gemeinden können bis zu drei Veranstaltungen aus fünf Rubriken buchen. Zur Auswahl standen 2022 neben den altbewährten Sparten Liturgische Musik, Klassik, Unterhaltung, Darstellende Kunst, Ausstellungen auch Literatur und Film.

Der Zentralrat übernimmt in der Regel Honorare, Reise- und Unterbringungskosten sowie die GEMA-Gebühren. Die Gemeinden müssen lediglich die Künstler betreuen und sich um Werbung und Technik kümmern.





Doppelte Unterstützung

Mit dem Kulturprogramm wird nicht nur die Kulturarbeit der Gemeinden gefördert, sondern auch die Arbeit jüdischer Künstler in Deutschland. Das Programm soll die gesamte Bandbreite jüdischer Kultur präsentieren.

www.zentralratderjuden.de/kulturprogramm

Gefördert werden vor allem Programme, die sich explizit mit dem Judentum und jüdischem Leben auseinandersetzen. Unterhaltungsprogramme sind besonders gefragt – und da hat das Kulturprogramm mehr zu bieten als nur Klezmer.

Gewachsen und etabliert

Bis zur heutigen Vielfalt des Kulturprogramms war es ein weiter Weg. Da der Zentralrat vor allem jüdische Künstler mit Wohnsitz in Deutschland vermittelt, waren die Anfänge bescheiden. Doch 30 Jahre Zuwanderung aus den Ländern der ehemaligen Sowjetunion sind deutlich spürbar. Der Zuzug israelischer Künstler und anderer Expats nach Deutschland gibt dem Kulturprogramm einen weiteren Push.

DIE PROJEKTFÖRDERUNG DES ZENTRALRATS FÜR JÜDISCHE GEMEINDEN UND LANDESVERBÄNDE

Seit über 20 Jahren fördert der Zentralrat mit bis zu 10.000 Euro jährlich Integrationsprojekte von jüdischen Gemeinden und Landesverbänden.

Der Zentralrat fördert die Eingliederung der in Deutschland lebenden Juden in die jüdische Gemeinschaft. Es sollen Projekte mit Modellcharakter initiiert und gefördert werden, die geeignet sind, einen nachhaltigen Prozess anzustoßen. Antragsberechtigt sind Gemeinden und Landesverbände

(sowie deren Mitgliedsgemeinden), die Mitglieder des Zentralrats der Juden in Deutschland sind. Bewerben können sich auch die Mitgliedsgemeinden der Union progressiver Juden in Deutschland.



Familienschabbatfeier in der Jüdischen Gemeinde Rostock

www.zentralratderjuden.de/projektfoerderung



Der Geschäftsführer des Zentralrats Daniel Botmann bei der Ausstellungseröffnung von Rami Meirs „Geschichte der Bergjuden“ in der QGallery in Berlin, 1. Dezember 2022

Förderschwerpunkte

Für das Jahr 2022 stellten 30 Antragsteller 41 Anträge. 34 Projekte wurden bewilligt. Gefördert werden primär Projekte zur Integration in Deutschland lebender Juden in die jüdische Gemeinschaft, zum Beispiel

- Integration in das religiöse Leben
- Stärkung der jüdischen Identität bei Zuwanderern aus der ehemaligen Sowjetunion
- Anbindung von in Deutschland lebenden jüdischen Israelis an die jüdischen Gemeinden
- Anbindung jüdischer Kinder und Jugendlicher an die jüdischen Gemeinden
- Programme für junge jüdische Familien
- Eingliederungsprogramme für Juden, die keiner jüdischen Gemeinde angehören
- Sprachförderung

VON DER BILDUNGS- ABTEILUNG ZUR JÜDISCHEN AKADEMIE

Das jüdische Bildungsverständnis steht in der Tradition der Aufklärung und fördert den interkulturellen und interreligiösen Austausch. Mit seiner Bildungsarbeit bringt der Zentralrat die religiösen, philosophischen und sozialen Traditionen des Judentums in Deutschland, Europa und der ehemaligen Sowjetunion einer breiten Öffentlichkeit nahe.

Die Bildungsabteilung setzte 2022 ihre Arbeit der Vorjahre erfolgreich fort. Die unterschiedlichen Formate – ob digital oder wieder in Präsenz – wurden auch von den teilweise neu erschlossenen Zielgruppen sehr gut angenommen.

Die Themen des Jahres entsprachen teilweise schon den inhaltlichen Schwerpunkten der künftigen Jüdischen Akademie. Bis Mitte November 2022 besuchten rund 500 Teilnehmende die Angebote der Bildungsabteilung. 1.450 Interessierte waren bei den hybriden Veranstaltungen dabei.

Memorandum of Understanding

Während die Bauarbeiten für die in Frankfurt entstehende Jüdische Akademie noch bis 2024 andauern, legten die Goethe-Universität und die Jüdische Akademie des Zentralrats der Juden in Deutschland den Grundstein für gemeinsame wissenschaftliche Projekte.

Am 17. Mai 2022 unterzeichneten Prof. Dr. Enrico Schleiff, Präsident der Goethe-Universität Frankfurt am Main, und Zentralratspräsident Dr. Josef Schuster das Memorandum of Understanding als Auftakt einer künftigen Zusammenarbeit der beiden Institutionen.



Nach der Unterzeichnung des Memorandums of Understanding

Blick auf die Baugrube. Die Fertigstellung des Ensembles aus Alt- und Neubau ist zu Ende 2024 geplant.



Studiengang Jüdische Sozialarbeit

Am berufsbegleitenden Studiengang Jüdische Sozialarbeit nehmen 35 jüdische Studierende aus ganz Deutschland teil. Mit ihrem Bachelor-Abschluss können sie später in ihren Gemeinden oder in jüdischen Institutionen als Sozialarbeiter oder Sozialpädagogen tätig werden. Der aktuelle Studiengang endet 2024. Träger sind der Zentralrat der Juden, die Fachhochschule Erfurt und die Hochschule für Jüdische Studien in Heidelberg.

BILDUNGS- VERANSTALTUNGEN

Displaced - Jüdische Erfahrungen in der europäischen Nachkriegszeit

Kooperationsveranstaltung mit dem Jüdischen Museum Frankfurt

Hybride Konferenz, 16.–18. Januar 2022

Über 1.000 Teilnehmende



Strafraum - Die (Un-)Sichtbarkeit von Antisemitismus im Fußball

Kooperationsveranstaltung mit „Zusammen1 – Für das, was uns verbindet“, ein Projekt von MAKKABI Deutschland e. V. *Fachtagung, 27.–29. April 2022, Frankfurt am Main*

Bei der Tagung beleuchteten Betroffene und Abgesandte verschiedener Organisationen Erscheinungsformen des Antisemitismus im Sport. In Vorträgen, Podiumsdiskussionen und Workshops wurden auch starke jüdische Perspektiven sichtbar. Am Ende standen konkrete Ergebnisse für die Praxis.

Frauen und Führung - Leadership-Training für Frauen

Fortbildung für (Nachwuchs-)Führungskräfte jüdischer Institutionen

Seminar, 2.–3. Mai 2022, Frankfurt am Main

Die Fortbildung richtete sich an weibliche Führungskräfte jüdischer Institutionen. Ziel war es, den Frauen das Rüstzeug für ihre Leitungsaufgaben in Gemeinden und Verbänden zu vermitteln. Das Seminar ist Teil einer Fortbildungsreihe und unterstützt jüdische Gemeinden bei der Professionalisierung.

**Autonomie und Gesetz. Zum Verhältnis von Staat und Religion.
Die jüdische Gemeinschaft in Deutschland**

Konferenz, 11.–13. Mai 2022, Frankfurt am Main

Die Konferenz thematisierte den Status jüdischer Religionsgemeinschaften im staatlichen Recht, außerdem wurden Möglichkeiten und Grenzen der Religionsfreiheit beleuchtet.

Schule als Spiegel der Gesellschaft – Antisemitismen erkennen und handeln

Kooperationsveranstaltung mit dem Jüdischen Museum Frankfurt,
in Zusammenarbeit mit der Universität Bielefeld

Digitale Buchpräsentation, 11. Mai 2022

**Von Golda Meir bis Gal Gadot.
Frauen im israelischen Kino**

Kooperationsveranstaltung mit dem
Generalkonsulat des Staates Israel

Filmseminar, 8.–10. Juni 2022, Frankfurt am Main



**Summerschool: 117 Jahre jüdische Filmgeschichte
in Deutschland**

Kooperationsveranstaltung mit dem JFBB,
ELES & Filmuniversität Babelsberg Konrad Wolf
Summerschool, 15.–19. Juni 2022, Berlin

Die Summerschool lud jüdische Studierende unterschiedlicher Fachrichtungen auf das Jüdische Filmfestival Berlin | Brandenburg ein, um sich fünf Tage lang mit jüdischer Filmgeschichte zu befassen.

Spuren suchen. Die dritte Generation - Facetten jüdischer Erfahrungen vor der deutschen Kulisse

Konferenz, 27.–29. Juni 2022, Frankfurt am Main

Um unterschiedliche Erfahrungen der dritten Generation nach der Schoa zu reflektieren, wurden auf der Tagung wissenschaftliche, künstlerische, familienbiografische und aktivistische Perspektiven miteinander verflochten. Reflektiert wurde außerdem das Verhältnis zur deutschen Erinnerungskultur. Es war eine der ersten Veranstaltungen im deutschsprachigen Raum, die ausschließlich jüdische Perspektiven in den Blick nahm und Mitglieder der sogenannten dritten Generation selbst zu Wort kommen ließ.



Be'Esrat Ha'Schem - Jüdische Liturgie, Gebet und G'ttesdienst

Rabbinerseminar, 4.–8. Juli 2022, Frankfurt am Main



Das jüdische Frankfurt. Zerstörung und fragiler Neuanfang, 1933 bis 1990

6.–8. November 2022, Frankfurt am Main

Die internationale Konferenz widmete sich der Vernichtung des jüdischen Frankfurts im NS-Staat und thematisierte die Neugründung jüdischer Institutionen in der Nachkriegszeit.



Jewish Women Empowerment Summit

8.–11. September 2022, Frankfurt am Main

Die Vernetzungs- und Austauschplattform für jüdische Frauen und nichtbinäre Personen zwischen 18 und 35 Jahren fand 2022 zum vierten Mal in Kooperation mit der ZWST sowie mit der JSUD statt. Rund 100 Interessierte nahmen teil. Den Auftakt machte eine Performance der afro-jüdisch-ukrainischen Band Fo Sho: Die Schwestern Betty und Siona Endale aus Charkiw flohen vor dem russischen Angriffskrieg aus der Ukraine nach Deutschland. Sie geben Ukrainer:innen und schwarzen Jüd:innen eine Stimme.



Von Transit und Trauma. Jüdische Erfahrungen in der Nachkriegszeit im Film

Filmseminar, 23.–25. November 2022, Frankfurt am Main



Geld sucht Geist.

Zum Zusammenhang von Fundraising und Philanthropie Kooperationsveranstaltung mit der Fundraising Akademie

Fachtagung, 8.–9. Dezember 2022, Frankfurt am Main

Jewrovision

JEWROVISION

Nach mehrjähriger Coronapause konnte das größte jährliche Event der jüdischen Gemeinschaft in Deutschland endlich wieder stattfinden. Rund 1.200 Teilnehmer zwischen 10 und 20 Jahren aus rund 65 Gemeinden waren bei dem Gesangs- und Tanzwettbewerb in Berlin dabei.



Lisa Paus, die Bundesministerin für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, mit Jewro-Teilnehmern backstage

Kinder und Jugendliche waren am stärksten von den pandemiebedingten Einschränkungen betroffen, und als klar wurde, dass die Jewrovision wieder stattfinden konnte, machte sich in zahlreichen jüdischen Gemeinden Erleichterung breit. Bereits die Vorbereitungsphase des Wettbewerbs bindet zahlreiche Jugendliche und ihre Familien ins aktive Gemeindeleben ein.

Die Jewrovision 2022 stand unter dem Motto „The Show Must Go On“. Inhaltlich setzten sich die Jugendlichen in der Vorbereitungsphase unter anderem mit ihrer jüdischen Identität

und der Verantwortung für ihr Leben auseinander. Auch die Zukunft jüdischen Lebens in Deutschland und der Krieg in der Ukraine wurden in den Darbietungen thematisiert. Zu den Teilnehmern gehörten



„Der Sieg war gar nicht so wichtig! Wichtig war, dass wir endlich wieder alle zusammen waren und so richtig Spaß haben konnten.“

Mary G., 11 Jahre, aus Berlin

auch aus der Ukraine geflüchtete Jugendliche.

Zum ersten Mal fand die Jewrovision an einem verlängerten Wochenende statt. Zur Show, diesmal an einem Freitagnachmittag, kamen rund 3.500 Zuschauer in das Berliner Estrel Hotel. Zwölf Gruppen aus rund 20 jüdischen Gemeinden beeindruckten das Publikum und die Fachjury.

Den Siegerpokal überreichte Zentralratspräsident Dr. Josef Schuster dem Jugendzentrum Amichai aus Frankfurt. Den Preis für das beste Vorstellungsvideo gewann das Jugendzentrum Kadima aus Düsseldorf. Als Special Act und besonderes Highlight der Show brachte das international erfolgreiche israelische Pop-Duo „Static & Ben El“ die Halle zum Kochen.



Daniel „DAN“ Schwarz aus Gelsenkirchen moderierte die Show.

Schirmherrinnen der Jewrovision 2022 waren Lisa Paus (Bundesministerin für Familie, Senioren, Frauen und Jugend) und Franziska Giffey (Regierende Bürgermeisterin von Berlin).

www.jewrovision.de

 [jewrovision](https://www.facebook.com/jewrovision)
 [jewrovision](https://www.instagram.com/jewrovision)
 [jewrovision](https://www.youtube.com/jewrovision)



FÖRDERUNG VON AKTIVITÄTEN FÜR JUNGE JÜDISCHE ERWACHSENE

Mit einer Mikroförderung von bis zu 500 Euro greift der Zentralrat Gemeinden, Vereinen, Initiativen oder Einzelpersonen bei Projekten, Aktivitäten und Veranstaltungen für junge jüdische Erwachsene unter die Arme.

Der Zentralrat unterstützt das Engagement junger Jüdinnen und Juden nicht nur durch die institutionelle Förderung bundesweiter Organisationen wie der JSUD oder TaMaR Germany e. V., sondern auch durch kurzfristig zur Verfügung gestellte kleinere Beträge. Diese unbürokratische Förderung ist Kata-

lyikator für das Erstarren aktiven jungen jüdischen Lebens. Ob Verein, Organisation, Gemeinde, Einzelperson, Gruppe oder Initiative: Voraussetzung für die Förderung eines Projekts ist ein jüdischer Bezug oder ein Mehrwert für junge Jüdinnen und Juden aus der Region oder in Deutschland.



Jews! Jews! Jews! Chanukka-Event für queere Juden und Allies



VJSB-Vortrag mit Rudy Rochmann, dem israelischen Friedensaktivisten, zum Umgang mit antizionistischen Parolen

Großes Bedürfnis nach Begegnung in Präsenz

Nach den Einschränkungen durch die Pandemie war das Bedürfnis der jungen Generation nach Begegnungen groß. Der Zentralrat förderte 2022 rund 30 Veranstaltungen, darunter mehrere Feiern zu Purim, Jom Ha'atzmaut und Chanukka,

einen politischen Vortrag des VJSB (Verband Jüdischer Studierender in Bayern) zum Nahostkonflikt, einen Pride Schabbat von Keshet Deutschland e. V. sowie eine Pesach-Haggada für junge Erwachsene in Zusammenarbeit mit Hillel Deutschland e. V..

Die Interessen junger jüdischer Erwachsener sind vielfältig. Nicht jeder möchte sich politisch in einem Verband engagieren und nicht jeder ein Ehrenamt übernehmen. Die Mikroförderung ermöglicht Unterstützung auch für kurzzeitiges Engagement und einmalige Projekte.

www.zentralratderjuden.de/mikrofoerderung



Die gemeinschaftlich gestaltete Pessach-Haggada von Hillel Deutschland



Pride Schabbat von Keshet Deutschland in Berlin



Dein Pessach Paket 2022

Bequem online bestellen und das Paket kommt direkt zu dir nach Hause!

www.pessach-paket.de

Bestellschluss 8.4.2022 | Nur ein Paket pro Person!

ZENTRALRAT DER JUDEN IN DEUTSCHLAND

ZWST

Der Zentralrat der Juden in Deutschland und die ZWST schicken dir dein Pessach Paket. Voraussetzung ist, **du bist Mitglied einer jüdischen Gemeinde und im Alter von 18-35 Jahren.**

Für nur 7,90€ erhältst du: ein Paket Matze 950g, Matzemehl 450g, eine Flasche Kidduschwein 0,75l, eine Dose israelische Salzgurken und eine Packung Osem Matzeball-Mix. Eine Pessach-Hagada erhältst du optional für nur 5€.

Pessach Pakete

2022 erreichte der Zentralrat rund 1.500 junge Gemeindemitglieder im Alter von 18 bis 35 Jahren mit der Pessach-Paketaktion. Sie erhielten ihr Paket mit den wichtigsten koscheren Lebensmitteln pünktlich zum Feiertag. Die Aktion schafft eine neue Bindung zu jüdischen Traditionen und Bräuchen, den Gemeinden sowie überregionalen Angeboten des Zentralrats und anderer jüdischer Organisationen. Die Aktion fand in Kooperation mit der ZWST statt.

1.500 Pessach-Pakete: Das sind rund 5,2 Tonnen Lebensmittel, die an junge Erwachsene in den Gemeinden verschickt wurden.





Lena Prytula, Annika Rittmann, Luisa Neubauer und Ruben Gerczikow (v. l.) diskutierten über Klimawandel und politische Partizipation auf dem Jugendkongress in Berlin, 15.–18. Dezember 2022.

Taglit

Taglit-Birthright-Reisen sind für junge jüdische Erwachsene eine einzigartige Möglichkeit, auf einer zehntägigen Bildungsreise Israel kennenzulernen. Die Reisen deutscher Teilnehmerinnen und Teilnehmer werden vom Zentralrat finanziell unterstützt und in Kooperation mit der ZWST angeboten. 2022 fanden trotz der Pandemie zwölf Reisen mit rund 360 Teilnehmern aus Deutschland statt.

Jugendkongress 2022

Im Dezember 2022 fand in Berlin nach längerer coronabedingter Pause der gemeinsame Jugendkongress des Zentralrats und der ZWST statt. Die viertägige Veranstaltung war ein voller Erfolg. Rund 300 junge jüdische Erwachsene im Alter von 18 bis 35 Jahren konnten ein abwechslungsreiches Programm zum Thema „Die Zukunft gehört uns!“ erleben. Die jungen Leute nutzten intensiv die Möglichkeit

zum Austausch mit renommierten Vertretern aus Politik, Medien und Gesellschaft. Für viele junge jüdische Menschen ist der Jugendkongress eine wichtige Gelegenheit zu Vernetzung und Austausch. Sie verstehen sich heute als fester Bestandteil der deutschen Zivilgesellschaft, wollen mitreden und die Gegenwart und Zukunft dieses Landes mitgestalten.



Der Jugendkongress ist insbesondere für Teilnehmer aus kleinen Gemeinden ein Ort, an dem sie jüdische Traditionen in Gemeinschaft erleben können.

FAMILIENARBEIT

Ohne Kinder keine Zukunft! Kinder sind das Herzstück einer jüdischen Familie und einer jüdischen Gemeinde. Mit zwei zukunftsgerichteten Familienprogrammen unterstützt der Zentralrat jüdische Eltern bei der frühkindlichen Erziehung. Die Programme *Mischpacha* und *PJ Library – Jüdische Gutenachtgeschichten* fördern die Verbundenheit sowohl mit den jüdischen Werten und Traditionen als auch mit den jüdischen Gemeinden.



Mischpacha

Im Dezember 2018 startete der Zentralrat der Juden ein einzigartiges Programm. Es begleitet Familien von der Schwangerschaft bis zum dritten Geburtstag des Kindes mit pädagogischen Materialien. Informative Elternbriefe bringen jüdische Traditionen und Feiertage spielerisch nahe und schaffen eine Bindung ans Judentum und an die jüdische Gemeinschaft. Päckchen mit Bastel- und Spielideen ermuntern dazu, sich auf die jüdischen Feiertage vorzubereiten. Für das Pessachfest konzipierte

„Danke für die tollen, vielfältigen und so gut durchdachten MischpaBoxen. Unsere Feiertage, aber auch unser Alltag sind dadurch noch viel bunter, reicher und jüdischer.“

E-Mail einer teilnehmenden Familie, 2023



Michelle Piccirillo und Shila Erlbaum (v. l.) stellten die Familienprogramme bei der Ratsversammlung 2022 vor.

der Zentralrat 2022 eine eigene Familienhaggada im liebevollen Mischpacha-Design. Sie gibt hilfreiche Tipps und Anregungen zur Vorbereitung und Realisierung des Pessachseditors mit Kindern. 2022 nahmen 650 Kinder am Mischpacha-Programm teil, sie erhielten insgesamt rund 2.200 Päckchen. Seit Beginn des Programms verschickte der Zentralrat über 8.000 Boxen an mehr als 1.500 Kinder.

Mischpacha zur Stärkung des Gemeindelebens

Mit Mischpacha unterstützt der Zentralrat auch die frühkindliche Bildung in jüdischen Kindergärten und Gemeinden, wo die Ideen und das Material ebenfalls zum Einsatz kommen. Das Mischpacha-Team steht den Kindergärten und Gemeinden als Ansprechpartner zu allen Fragen auf dem Gebiet zur Verfügung.

„Im Namen meiner Familie danke ich für die zauberhaft gestaltete Familienhaggada. Mithilfe der Bilder und Beschreibungen gelingt eine kindgerechte Vorbereitung auf Pessach.“

E-Mail einer teilnehmenden Familie, 2022



www.mischpacha.de



PJ LIBRARY – JÜDISCHE GUTENACHTGESCHICHTEN



Kinder lieben Gutenachtgeschichten! Und jüdische erst! Jüdische Kinderbücher auf Deutsch – darum geht es im Programm PJ Library – Jüdische Gutenachtgeschichten. Mit diesen Büchern fördert der Zentralrat die jüdische Identität in Familien und die Weitergabe des Judentums, jüdischer Werte und Traditionen.

In vielen Familien gehört das Lesen einer Gutenachtgeschichte zum allabendlichen Ritual. Dass solche Geschichten auch jüdische Erzählungen sein können, war zentraler Gedanke des Programms, das der Zentralrat im September 2020 einführte. Einmal im Monat, zwischen September und Juni, erhalten Familien mit Kindern zwischen zwei und acht Jahren liebevoll illustrierte Bücher mit jüdischen Geschichten. So finden jüdische Werte und Traditionen spielerisch Eingang in

Familien. Leseanfänger lernen mit den PJ-Library-Büchern das Lesen, Hinweise auf den Umschlagklappen befähigen und bestärken die Eltern, jüdisches Wissen mit ihren Kindern zu teilen. Je nach Alter werden monatlich drei Titel verschickt. Eine Expertenkommission wählt die jährlich insgesamt 30 Bücher sorgfältig aus, die im Eigentum der Familien bleiben. Über die Jahre sammelt sich so eine eigene beachtliche jüdische Kinderbibliothek an.

Auch den jüdischen Gemeinden fehlten bisher altersgerechte und ansprechende Kinderbücher, die für Familienprogramme und eine familienfreundliche Atmosphäre in den Gemeinden wichtig sind. Die jüdischen Gemeinden, Kindergärten und Schulen erhalten die Bücher daher ebenfalls. Das schafft für viele Kinder einen Wiedererkennungswert.

„Unser Sohn freut sich jedes Mal, wenn er ein neues Buch aus dem Briefkasten holen kann. Es muss sofort gelesen werden. Alle Bücher werden immer wieder vorgelesen.“

Feedback eines Elternteils in einer Umfrage zum Programm, 2022



„Ich finde es ganz hervorragend, Bücher für meine Tochter zu bekommen, die auch oft Bezug zu den bevorstehenden Festen haben. Ihre Auswahl hat mir ganz außerordentlich gut gefallen, weiter so!“

Feedback eines Elternteils in einer Umfrage zum Programm, 2022

Weltweites Programm

„PJ“ steht für „Pyjama“ und verweist auf das gemeinsame Lesen vor dem Zubettgehen. PJ Library wird in Deutschland vom Zentralrat der Juden in Zusammenarbeit mit der amerikanischen Harold Grinspoon Foundation organisiert. PJ Library wurde 2005 vom Philanthropen Harold Grinspoon ins Leben gerufen. Seinerzeit wurden die Bücher mit

jüdischen Themen an 200 Kinder im Westen des US-Bundesstaats Massachusetts verschickt. Seither ist PJ Library stetig und global gewachsen. Inzwischen werden monatlich rund 700.000 Bücher an Kinder in 37 Ländern und sieben verschiedenen Sprachen verschickt.

Im Jahr 2022 schickte der Zentralrat fast 20.000 Bücher an jüdische Familien. Seit Beginn des deutsch-

sprachigen Programms im September 2020 bis Ende 2022 haben damit knapp 47.000 deutschsprachige Bücher die Familien erreicht. Eines der Bücher wurde von der Schauspielerin und Synchronsprecherin Marion Elskis als Hörbuch eingesprochen. In den Sommermonaten, in denen keine Bücher versendet werden, konnten die Familien dem Buch auf Spotify lauschen.

„Die Bücher sind eine große Unterstützung in unserem Kitaalltag und eine echte Bereicherung bei der Planung all unserer Projekte rund um den jüdischen Jahreskreis.“

E-Mail der Leiterin eines jüdischen Kindergartens, 2022



www.pj-library.de

JÜDISCHE ALLGEMEINE

Die *Jüdische Allgemeine* wird seit 1973 vom Zentralrat herausgegeben. Sie ist die einzige jüdische Wochenzeitung in Deutschland und informiert umfassend über das jüdische Leben in der Bundesrepublik, in Israel und weltweit.

Die Druckauflage von rund 10.000 Exemplaren pro Woche ist – entgegen dem allgemeinen Trend in der Zeitungsbranche – konstant geblieben. Bei Sonderausgaben ist die Auflage höher, zur Frankfurter Buchmesse lag die verbreitete Auflage beispielsweise bei rund 17.000 Exemplaren, bei der 44-seitigen Rosch-Haschana-Ausgabe bei 11.000 Exemplaren.

Regelmäßig wird die Berichterstattung der *Jüdischen Allgemeinen* von anderen Medien aufgegriffen. Vom *Spiegel* über die *FAZ* und die *Bild*-Zeitung, von der

Times of Israel über den *Guardian* bis hin zur *New York Times*. Die Beiträge in der Zeitung werden gelesen von Entscheidungsträgern in Journalismus, Politik und Wirtschaft.

Die Reichweite des Onlineangebots nahm auch 2022 kontinuierlich zu. Bis zu eine Million Mal monatlich wurde die Seite der *Jüdischen Allgemeinen* aufgerufen, einzelne aktuelle Texte wurden mehr als 100.000-mal gelesen.

Im vergangenen Jahr produzierte die Redaktion um Chefredakteur David Kauschke insgesamt mehr als 4.600 Beiträge. Die Reichweite der sozialen Medien wächst ebenfalls stetig. Bei Twitter folgen inzwischen 37.000 Nutzerinnen und Nutzer, bei Facebook 33.000, bei Instagram sind es 14.000 Follower.

www.juedische-allgemeine.de



JÜDISCHE ALLGEMEINE

КОМПАКТ

DEUTSCH-RUSSISCHE EDITION – НЕМЕЦКО-РУССКОЕ ИЗДАНИЕ

Im Oktober 2022 wurde das zweisprachige Monatsmagazin ein Jahr alt. Die von der Redaktion der *Jüdischen Allgemeinen* herausgegebene Printausgabe erfreut sich großer Beliebtheit.

Seit 2001 hatte der Zentralrat monatlich auf Deutsch und Russisch über das jüdische Leben in Deutschland berichtet. Zum 20. Geburtstag wurde das Monatsmagazin grafisch überarbeitet und in die Hände der Redaktion der *Jüdischen Allgemeinen* gegeben.

Viele Juden in Deutschland, die aus den Ländern der ehemaligen Sowjetunion zugewandert sind, finden es nach wie vor einfacher, sich mithilfe der russischen Texte zu informieren – und nicht wenige nutzen die zweisprachige Publikation, um ihr Deutsch zu verbessern.

Das Magazin wird in allen jüdischen Gemeinden in Deutschland kostenlos angeboten.

www.zentralratderjuden.de/kompakt





DER ZENTRALRAT IN DEN SOZIALEN MEDIEN

Wie in den Vorjahren war der Zentralrat auch 2022 in den sozialen Medien stark vertreten und erreichte so eine breite Öffentlichkeit.

Social-Media-Präsenz des Zentralrats 2022:

f Reichweite ca. 1,4 Mio.

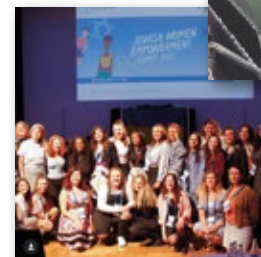
Nebenseiten (Mitzvah Day, Jewrovision, Meet a Jew, Schalom Aleikum): ca. 200.000

t Ca. 4,5 Mio. Impressions

i Ca. 1 Mio. Impressions
ca. 360.000 Nebenseiten

Ein Schwerpunkt der Social-Media-Arbeit des Zentralrats war die Aufklärung über Antisemitismus. Darüber hinaus stellte er zentrale Themen wie den Kampf gegen Rassismus und Diskriminierung sowie die Förderung von Toleranz und Vielfalt in den Mittelpunkt.

Durch die gezielte Ansprache gerade auch der jüngeren Generation und die Interaktion mit der Community konnte der Zentralrat wichtige Fragen in den sozialen Medien platzieren und so zu einem besseren Verständnis und einem offeneren Diskurs beitragen.





testen!

PJ Library

Wort weg
Weltweit...



FROHE OSTERN!



ELEMENTE JÜDISCHER GEWANDER

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31	32	33	34	35	36	37	38	39	40	41	42	43	44	45	46	47	48	49	50	51	52	53	54	55	56	57	58	59	60	61	62	63	64	65	66	67	68	69	70	71	72	73	74	75	76	77	78	79	80	81	82	83	84	85	86	87	88	89	90	91	92	93	94	95	96	97	98	99	100
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	-----

Dein Pessach Paket 2022

Bequem online bestellen und das Paket kommt direkt zu dir nach Hause!

www.pessach-paket.de



כשר ושמח
CHAG PESSACH KASCHER WE SAMEACH

TU BISCHWAT SAMEACH!



Zu den Aussagen des russischen Außenministers „Die Aussagen von Sergey Lavrov habe ich für völlig inakzeptabel. Sie verheinen die Geschichte und leiten dem Antisemitismus Vorschub.“

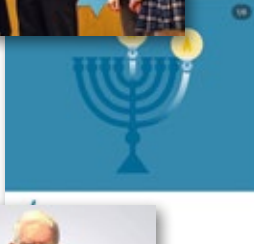
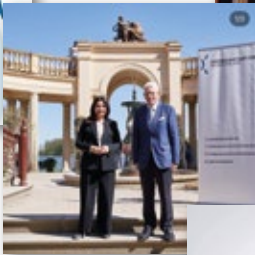
Dr. Joseph Scheiner
Präsident des Zentralrats der Juden in Deutschland



Rabbini Nachum Pressman
1971-2022

JEWISH WOMEN EMPOWERMENT SUMMIT 2022

שנה טובה
SCHANA TOWA 5783



GMAR CHATIMA TOWA

גמר חתימה טובה



МЫ ВСЕГДА ГОТОВЫ ВАМ ПОМОЧЬ!

Специально для евреев из Украины, которые уже покинули или планируют покинуть Украину.

Создайте свой профиль и получите бесплатную консультацию по вопросам, касающимся получения гражданства Израиля, оформления документов, визовых вопросов, переезда в Израиль, а также по другим вопросам, связанным с иммиграцией.

Специально подготовленные в Израиле адвокаты помогут вам в этом процессе!

Создайте свой профиль

контакты: +44 30 28 44 54 300
русский: +49 30 28 44 56 303

www.pessach-paket.de/office

getoffice@pessach-paket.de

CEM ÖZDEMİR ERHÄLT LEO-BAECK-PREIS 2022

LEO-BAECK-PREIS

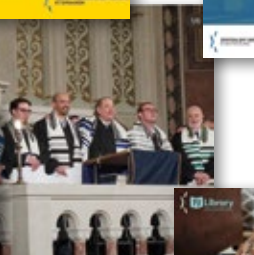
Gleich muss Scharlach

Library

יום שנה
PURIM SAMEACH

СЧАСТЛИВОГО ПУРИМА

Wir gratulieren Israel zum Unabhängigkeitstag!
Jom Azmaut Sameach!



HERZLICH WILLKOMMEN IM SCHÖNSTEN STADION DER WELT!



THE SHOW MUST GO ON

27. MAI 2022
SILBER HOTEL

Wie denken Deutsch Staat

Ramadan Mubarak

Niemals vergessen. Immer erinnern.
9. November 1938





אבינו מלכנו פתח שערי שמים לתפלתנו




RABBINERORDINATION
RABBIENRAT BERLIN
ZENTRALRAT DER JUDEN IN DEUTSCHLAND


RABBINERORDINATION
RABBIENRAT BERLIN
ZENTRALRAT DER JUDEN IN DEUTSCHLAND


ZENTRALRAT DER JUDEN IN DEUTSCHLAND

ZENTRALRAT DER JUDEN IN DEUTSCHLAND

WAS WIR UNTERSTÜTZEN



Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier
bei der orthodoxen Rabbinerordination in
Hannover, 21. November 2022

ENGAGIERT DABEI

Über das persönliche Engagement des Präsidenten und der Vizepräsidenten wird in den Medien häufig berichtet. Darüber hinaus tragen Mitglieder von Präsidium und Direktorium inner- und außerhalb

des Zentralrats zum gesellschaftlichen Zusammenhalt bei. Das gilt auch für die Rabbiner der Allgemeinen Rabbinerkonferenz und der Orthodoxen Rabbinerkonferenz sowie für Zentralratsmitarbeiter.

So sind Vertreter der jüdischen Gemeinschaft als Rundfunkräte auf Länder- und Bundesebene aktiv. In den Räten zahlreicher Gedenkstätten-Stiftungen ist der Zentralrat ebenfalls vertreten.

Beiräte, Stiftungen, Kuratorien und Jurys



Schirmherrschaften

ACHAVA Festspiele Thüringen | Bibelquiz „Chidon HaTanach“ | ELES-Aktionsprogramm: Nie wieder!? Gemeinsam gegen Antisemitismus & für eine plurale Gesellschaft | Internationale Tage Jüdischer Musik | Israeltag von ILI e. V. | Jehuda-Amichai-Literaturpreis der Stadt Würzburg | Jüdische Kulturtage Taubertal | Jüdische Kulturwochen Stuttgart | Lore-Perls-Literaturpreis Pforzheim | Woche der jüdischen Kultur Augsburg

Ämter von Zentralratspräsident Dr. Josef Schuster

Mitglied des Senates der Deutschen Nationalstiftung | Mitglied im Deutschen Ethikrat | Mitglied des Kuratoriums des Deutschen Koordinierungsrates der Gesellschaften für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit | Mitglied im Kuratorium des Hildesheimer Rabbinerseminars | Mitglied des Internationalen Beirates der Stiftung Topographie des Terrors | Mitglied im Beirat der Stiftung Begegnungsstätte Schloss Gollwitz | Mitglied des Kuratoriums der Stiftung Moses Mendelssohn Akademie Halberstadt | Mitglied im Kuratorium der Stiftung Neue Synagoge Berlin – Centrum Judaicum | Mitglied im Kuratorium der Stiftung Bayerische Gedenkstätten | Mitglied im Kuratorium der Synagoge Reichenbachstraße München | Mitglied im Kuratorium der Julius-Maximilians-Universität Würzburg | Pate einiger „Schulen ohne Rassismus – Schule mit Courage“ | Mitglied des Fachbeirats des Johanna-Stahl-Zentrums Würzburg | Mitglied im Beirat der Initiative „SCHULTER AN SCHULTER“ | Mitglied der Konrad-Adenauer-Stiftung

Jewish
Funders Network

Jugendwettbewerb Denkt@g,
Konrad-Adenauer-Stiftung

Kuratorium des
jüdischen Museums Berlin

Memorial Foundation
New York

Trägerverein des Hauses
der Wannsee-Konferenz

Weißt Du,
wer ich bin?

Kuratorium der Aktion
Sühnezeichen Friedensdienste

Kuratorium Stiftung Moses
Mendelssohn Akademie
Halberstadt

Stiftung Flucht,
Vertreibung, Versöhnung

Senat der
Deutschen Nationalstiftung

Unterhaltungssoftware
Selbstkontrolle

Zentrale Ethikkommission bei
der Bundesärztekammer

Kuratorium NS-Dokumentations-
zentrum München

Kuratorium der
Kurt-Weill-Gesellschaft

Stiftung Denkmal für die
ermordeten Juden Europas

Gesprächskreis „Juden und
Christen“ beim Zentralkomitee
der deutschen Katholiken

Leo Trepp-
Schülerpreis

Vielfalt fördern

Das jüdische Leben in Deutschland ist in den vergangenen Jahrzehnten sehr vielfältig geworden. Um Jüdinnen und Juden in allen Lebenslagen zu begleiten, unterstützt der Zentralrat jüdische Organisationen und Initiativen innerhalb und außerhalb der Gemeinden.

In Deutschland leben nach einer Schätzung des israelischen Demografen Sergio Della Pergola etwa 118.000 Jüdinnen und Juden. Diese Zahl beziffert die Core Jewish Population (CJP). CJP umfasst alle, die sich selbst als Juden bezeichnen und keiner anderen monotheistischen Religion angehören.

Die Population with Jewish Parent (JPP) beziffert Della Pergola mit ca. 150.000. JPP umfasst CJP sowie

Menschen mit einem oder zwei jüdischen Elternteilen, auch wenn diese sich nicht als jüdisch definieren (vgl. Sergio Della Pergola, *American Jewish Year Book*, 2021).

Laut Mitgliederstatistik der ZWST von 2021 sind 91.839 Menschen Mitglieder einer jüdischen Gemeinde. Die große Mehrheit der Jüdinnen und Juden in Deutschland ist somit in den Zentralratsgemeinden organisiert.

Der Zentralrat unterstützt nicht nur Angebote und Programme der Gemeinden, sondern auch Aktivitäten anderer jüdischer Organisationen und Initiativen, um jüdisches Leben in der Breite zu gestalten.

Gefördert werden Projekte zu allen Bereichen jüdischen Lebens, von denen einige hier exemplarisch mit Bildern gezeigt werden.



Im April nahm **ELES** die 1.000 Stipendiatin in die Förderung auf. Diese wurde mit einem Festakt im Jüdischen Museum Berlin gefeiert.



Hillel Deutschland veranstaltete das Festival of Resilience zum dritten Mal.



Honestly Concerned war wieder an vielen Israeltagen in Deutschland beteiligt.

Höhepunkt bei Limmud Deutschland war das Event im Juni mit Limmudniks aus ganz Europa in Berlin.



Die deutsche Delegation von Makkabi beim Pre-Camp in Duisburg



Im September fand endlich wieder eine Israelreise von TaMaR Germany statt.



RABBINER UND KANTOREN MADE IN GERMANY

In Deutschland amtieren immer mehr hier ausgebildete Rabbiner und Rabbinerinnen, Kantoren und

Kantorinnen. Der Zentralrat fördert drei Ausbildungsstätten: das orthodoxe Rabbinerseminar zu Berlin,

das Abraham Geiger Kolleg für das liberale Judentum sowie das Zacharias Frankel College für das konservative Judentum (Masorti).

Das Rabbinerseminar zu Berlin

Das Rabbinerseminar zu Berlin, Nachfolger des Hildesheimer'schen Rabbinerseminars, bildet seit der Wiedereröffnung im Jahr 2009 orthodoxe Rabbiner aus. Ergänzt wird das Curriculum durch das Institut für Traditionelle Jüdische Liturgie in Leipzig. Parallel zur Rabbinerausbildung gibt es ein spezielles Angebot für Rebbezins (Ehefrauen von Rabbinern): das Eishet Chayil Programm.

Nach dem Tod von Dayan Ehren-treu sel. A. im November 2022 trat Rabbiner Moshe Mordechai Farbstein seine Nachfolge als Rektor an. Seit Oktober 2022 fungiert der ehemalige Absolvent Rabbiner Dr. Moshe Baumel als Rosch Bet Midrasch.

Am 21. November 2022 wurden in einer eindrucksvollen Zeremonie in der Jüdischen Gemeinde Hannover fünf Absolventen des Rabbinerseminars ordiniert und ein Absol-

vent des Instituts für Traditionelle Jüdische Liturgie ins Berufsleben entlassen. Aufgrund der Pandemie mussten einige Absolventen noch auf die formelle Ordination warten. Ihren Dienst als Rabbiner hatten sie schon angetreten.

Derzeit werden neun Studenten am Rabbinerseminar ausgebildet, zwei schlossen ihr Studium 2022 erfolgreich ab.



www.rabbinerseminar.de
www.juedische-liturgie.de

Zacharias Frankel College

Das 2013 gegründete Zacharias Frankel College (ZFC) ist wie das Abraham-Geiger-Kolleg ein An-Institut der Universität Potsdam. Herzstück der fünfjährigen Ausbildung ist das Frankel Bet Midrasch. Hier können sich die Studierenden intensiv dem Talmudstudium widmen und ihre Textkenntnisse an aktuellen Fragestellungen überprüfen.



Ein Highlight des ZFC im Jahr 2022 war die Konferenz *A Future for Jewish Education in Europe* in Budapest in Zusammenarbeit mit dem ungarischen Rabbinerseminar/der Jüdischen Universität (OR-ZSE) vom 28. Februar bis 3. März.

Am 23. Oktober 2022 wurden in Potsdam Ann Gaelle Attias, Andreas Bruckner und Irene Muzas Calpe feierlich als Rabbinerinnen bzw. Rabbiner ordiniert. Sie werden in Gemeinden in Barcelona, Toulouse bzw. Bochum arbeiten.

www.zacharias-frankel-college.de



Das Abraham Geiger Kolleg

Das nach einem wichtigen deutschen Vertreter des liberalen Judentums benannte Abraham Geiger Kolleg (AGK) wurde 1999 als erste Ausbildungsstätte für liberale Rabbiner und Rabbinerinnen in Europa nach der Schoa gegründet. Seit 2007 bildet es auch Kantoren und Kantorinnen aus.

Seit 2021 residiert das AGK gemeinsam mit dem Zacharias Frankel College sowie der School of Jewish Theology auf dem Campus der Universität Potsdam.

Am 1. Dezember 2022 wurden in der Synagoge in der Berliner Rykestraße mit Shimon Arseny Nikitenko, Alexander Kovtun, David Leo Eisenkraft und Brian Doyle-Du Breuil vier Rabbiner in ihr Amt eingeführt, außer-

den die Kantoren Itamar Cohen und Ivan Kohout. Zentralratspräsident Dr. Josef Schuster gratulierte den Absolventen persönlich: „Als Rabbiner und Kantoren nehmen Sie eine zentrale Rolle für das Leben der jüdischen Gemeinschaft wahr. Sie werden gebraucht.“ Die sechs Absolventen des Jahres 2022 stammen aus Belarus, Brasilien, Großbritannien und der Ukraine.



ABRAHAM
GEIGER
KOLLEG

בית המדרש
אברהם גייגר

www.abraham-geiger-kolleg.de



SICHERUNG DER RABBINER- AUSBILDUNG IN POTSDAM

Die Ausbildungsstätten für Rabbiner in Potsdam bilden zusammen eines der Zentren nichtorthodoxer jüdischer Lehre in Deutschland. Als Religionsgemeinschaft und größter Zuwendungsgeber fördert der Zentralrat die liberale und konservative Rabbinerausbildung.

Professor Walter Homolka, langjähriger Rektor, Leiter und Inhaber des Abraham Geiger Kollegs und des Zacharias Frankel Colleges, trat Mitte des Jahres im Zusammenhang mit den öffentlich gegen ihn erhobenen Vorwürfen von seinen Ämtern zurück. Seine Gesellschafterteile an den Rabbinerausbildungsstätten hatte er zunächst an die von ihm geführte Leo Baeck Foundation und an die Jüdische Gemeinde zu Berlin veräußert. Es besteht Konsens darüber, dass die Jüdische Gemeinde zu Berlin die

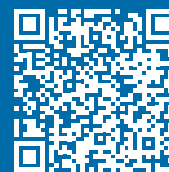
Rabbinerausbildungsstätten nicht in alleiniger Trägerschaft fortsetzen wird. Im Gespräch zwischen dem Zentralrat der Juden, der Jüdischen Gemeinde zu Berlin und den öffentlichen Zuwendungsgebern wird derzeit an einer nachhaltigen Struktur für die Rabbinerausbildungsstätten gearbeitet.



INSTITUTIONEN DES ZENTRALRATS



Die JSUD in Israel im Rahmen
eines dreiteiligen Israel-Advocacy-
Trainingsseminars



Eine Rabbinerkonferenz ist eine Vereinigung jüdischer Geistlicher, die sich vor allem mit religionsrechtlichen Fragen beschäftigt. Unter dem Dach des Zentralrats arbeiten zwei Rabbinerkonferenzen.

ZWEI

RABBINERKONFERENZEN

Allgemeine Rabbinerkonferenz (ARK)

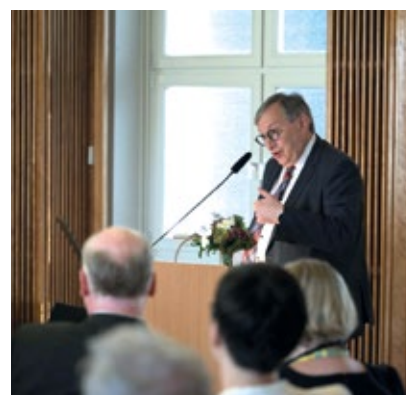
Gegründet wurde die ARK 2005 in Braunschweig von sechs Rabbinern und einer Rabbinerin unter dem Dach des Zentralrats der Juden in Deutschland um Rabbiner Dr. Henry Brandt sel. A. Derzeit hat sie 38 Mitglieder. Die ARK versteht sich als rabbinische Plattform, die unterschiedliche Strömungen des nichtorthodoxen Judentums widerspiegelt.

Der Tod des langjährigen Vorsitzenden Rabbiner Dr. Henry Brandt hat eine große Lücke in der ARK hinterlassen. Rabbiner Brandt verstand es meisterlich, aus unserer Tradition Lösungen für die Gegenwart und die Zukunft abzuleiten. Von uns gegangen ist 2022 auch Rabbiner Tovia Ben-Chorin, der von 1996 bis 2007 die Jüdische liberale Gemeinde Or Chadasch in Zürich prägte und dann bis 2015 Rabbiner der Jüdischen Gemeinde zu Berlin war.

Das Jahr 2022 war für die ARK insbesondere durch die Sorge um das Fortbestehen der Potsdamer Studiengänge für die Rabbinatsausbildung gekennzeichnet. Aktuelle Ereignisse und Diskurse über jüdische Feiertage und gesellschaftliche Entwicklungen wurden in drei Ausgaben des ARK-Mitteilungsblattes zu Pessach, Rosch Haschana und Chanukka thematisiert. Sie erschienen in einer Print- und einer PDF-Ausgabe.

Das *Bet Din* (Rabbinatsgericht) der ARK kam trotz pandemiebedingter Einschränkungen regelmäßig etwa einmal monatlich zusammen. Das vom Zentralrat finanzierte SchazMaz-Programm der ARK ermöglicht Gemeinden ohne eigenen Rabbiner oder Kantor eine rabbinische Gestaltung von Gottesdiensten und weitere Betreuung. Die Mitglieder der ARK engagierten sich 2022 in vielfältiger Weise im interreligiösen Dialog. Mitglieder beider Rabbinerkonferenzen tauschten sich bei ihrem jährli-

chen Treffen mit evangelischen und katholischen Bischöfen kurz nach dem russischen Überfall auf die Ukraine über die ethischen Konsequenzen des Krieges aus.



Gemeinsamer Festakt von ARK und Zentralrat zum 150. Jahrestag der Eröffnung der Hochschule für die Wissenschaft des Judentums am 4. Mai 2022

www.a-r-k.de





Besuch im Haus Benjamin im Rahmen der Mitgliederversammlung am 23. November 2022

Orthodoxe Rabbinerkonferenz Deutschland (ORD)

Die ORD wurde 2003 gegründet, ihre Mitgliederzahl hat sich seither – mit heute 54 Rabbinern – fast verfünffacht. Eine zentrale Einrichtung der ORD ist der *Zentrale Bet Din Zedek Aschkenas – Deutschland* (Rabbinatsgericht). Dank der guten Zusammenarbeit mit dem Oberrabbinat des Staates Israel und der Conference of European Rabbis sowie der Teilnahme israelischer und europäischer *Dajanim* (Richter) an den Sitzungen des ORD-*Bet Din* sind Entscheidungen wie zum Beispiel Ehescheidungen und *Gijurim* (Übertritte zum Judentum) sowohl beim israelischen Oberrabbinat als auch weltweit anerkannt.

Das *Bet Din Zedek* arbeitet bei Bedarf mit *Batei Dinim* aus der ganzen Welt insbesondere bei *Gittin* (Scheidebrief) zusammen. Auch 2022 tagte das *Bet Din* der ORD mehrere Sitzungswochen lang und konnte so vielen Menschen helfen.

Mehr als 200 Rabbiner aus ganz Europa und Israel folgten im Mai der Einladung der Conference of European Rabbis und der ORD nach München, um sich zum Beispiel mit dem Thema „Rabbinische Führung in Zeiten von Pandemie und Krieg – der Dienst an Gott und der Gemeinschaft in einer neuen Realität“ zu beschäftigen. Im Rahmen des Projekts „Welcome a Rabbi“ besuchten ORD-Rabbiner 15 Schulen in München und Umgebung.

Im November trafen sich die Mitglieder der ORD nach dreijähriger pandemiebedingter Zwangspause erstmals wieder. Auf der Mitgliederversammlung wurde der amtierende Vorstand für weitere drei Jahre wiedergewählt.

Der *Siddur* (Gebetbuch) Schomer Jisrael für Schabbat und Feiertage (Deutsch-Hebräisch und Russisch-Hebräisch) erschien in einer überarbeiteten Neuauflage. Das Onlineangebot wurde ausgebaut.

ORD-Rabbiner sind in ihren Städten im interreligiösen Dialog engagiert. Auf Bundesebene arbeitet die ORD mit beiden christlichen Kirchen zusammen. 2022 fand zudem eine gemeinsame Reise von Vertretern der Bischofskonferenz und Rabbinern der ORD nach Israel statt.



www.ordonline.de

DIE HOCHSCHULE FÜR JÜDISCHE STUDIEN

Die 1979 gegründete Hochschule für Jüdische Studien Heidelberg (HfJS) ist eine kleine staatlich anerkannte Hochschule mit großem Programm. Sie wird vom Zentralrat getragen und von Bund und Ländern finanziert. Das europaweit einzigartige Angebot bietet optimale Studienbedingungen.



www.hfjs.eu

Der gesamte Komplex der Hochschule für Jüdische Studien in Heidelberg im Panorama

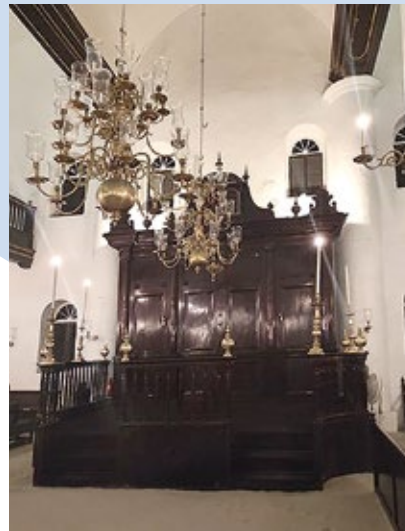
Ziel der HfJS ist es, Studierende aller Konfessionen für die Vielfalt jüdischen Lebens zu begeistern und für Aufgaben in der Gemeinschaft, Forschung, Bildung oder Kulturvermittlung auszubilden. Die Hochschule ist mit der Universität Heidelberg bestens vernetzt. Die Jüdischen Studien können mit einem Zusatzfach an der Universität kombiniert werden.

Nach zwei Jahren mit coronabedingten Einschränkungen kann die HfJS auf ein erfolgreiches Jahr 2022 mit vielen Veranstaltungen und Forschungsprojekten zurückblicken. Die neue Arbeitsstelle Internationalisierung nahm Anfang Dezember 2022 ihre Tätigkeit auf und wird die Hochschulleitung zukünftig bei der Ausweitung bestehender internationaler Kooperationen administrativ unterstützen.



Weitere Highlights 2022

Prof. Hanna Liss wurde am 16.7.2022 von der Akademie der Wissenschaften zum Ordentlichen Mitglied gewählt. Ihr neues, auf 18 Jahre angelegtes Forschungsprojekt „Bibelglossare als verborgene Kulturträger. Judäo-französischer Kulturaustausch im Hochmittelalter“ wurde in das Akademieprogramm aufgenommen und soll ab 2023 neue Erkenntnisse zur judäo-französischen Sprach- und Literaturtradition liefern.



Mikve Israel-Emanuel Synagoge in Willemstad, der Hauptstadt von Curaçao

Die Privatdozentin Dr. Louise Hecht wurde im Wintersemester 2022/23 als fünfte Lilli und Michael Sommerfreund-Gastprofessorin an die Hochschule berufen. Sie hielt die traditionelle Festrede zur Absolventenfeier. Thema: „Integration von Juden versus Integration des Judentums in die mitteleuropäische Gesellschaft und Wissenschaft“.

Rabbinerin Prof. Birgit Klein arbeitet zusammen mit Prof. Dr. Michael Schmitt von der Medizinischen Fakultät der Universität Heidelberg an dem im Wintersemester 2022/23 begonnenen Tandemprojekt „Blut ist ein ganz besonderer Saft! – Medizinische, historische und ethisch-religiöse Betrachtungen aus Sicht des Judentums“ (gefördert vom Marsilius-Kolleg der Universität Heidelberg bis Sommersemester 2023).

Von den vielen öffentlichen Veranstaltungen im Jahr 2022 wird besonders der Studientag zum „Jüdischen Leben in der Karibik, insbesondere Curaçao“ in Erinnerung bleiben. Es gab Vorträge von renommierten internationalen Referenten sowie kulinarische Köstlichkeiten aus der Karibik und ein Abschlusskonzert unter dem Motto „Karibische Musik in Synagoge und Ballhaus“.





Bearbeiteter Bestand (links) gegenüber einem Bestand im ursprünglichen Zustand

DAS ZENTRALARCHIV ZUR ERFORSCHUNG DER GESCHICHTE DER JUDEN IN DEUTSCHLAND

Im Jahr 2021 konnte das Zentralarchiv endlich an seine neue Adresse umziehen. Die erweiterten Bestände sind jetzt adäquat und sicher untergebracht.

Das erste Jahr ließ wenig Zeit zum Verschnaufen, denn sofort begann das Umstrukturieren der inzwischen zusammengeführten Bestände von Gemeinden, Verbänden und Einzelpersonen.

Auch die Personalstruktur veränderte sich. Das Personal aus wissenschaftlichen Mitarbeitern und studentischen Hilfskräften wurde aufgestockt, um den Bearbeitungsrückstau aufzuholen und die neuen

„Unsere Aufgabe reicht über die Verwahrung und Dokumentation jüdischen Lebens seit Gründung der Bundesrepublik Deutschland hinaus – gerne unterstützen wir Interessierte und Forschende beim Zugang zu diesem Facettenreichtum.“

Dr. Ittai Joseph Tamari, Leiter des Zentralarchivs

Das Gedächtnis der jüdischen Gemeinden Deutschlands liegt in Heidelberg. 1987 gründete der Zentralrat das Zentralarchiv zur Erforschung der Geschichte der Juden in Deutschland. Seitdem werden dort Altbestände von Gemeinden, Verbänden und Privatpersonen gesammelt.



Sachgerechte Langzeitarchivierung von Beständen in Archivschatullen

Erfassungsprozesse zu optimieren. Außerdem strebt das Zentralarchiv an, in Sachen Digitalisierung mit deutschen und internationalen Archiven wettbewerbsfähig zu werden.

Die Auswirkungen der Pandemie und die allgemeine Steigerung laufender Kosten, sei es bei Archiv-

material oder Dienstleistungen, bremsen das archivarische Arbeiten leider deutlich. Dennoch sind Zuwächse im Bereich der Bestände (insgesamt archiviert sind 2154 lfm) und bei der Dienstbibliothek (insgesamt 483 lfm) zu verzeichnen. Das große öffentliche Interesse an der Arbeit des Zentralarchivs ist unverändert.

Zentralarchiv
zur
Erforschung
der
Geschichte
der
Juden
in
Deutschland

www.zentralarchiv-juden.de

DAS MILITÄRRABBINAT

Am 21. Juni 2021 wurde Militärbundesrabbiner Zsolt Balla in der Leipziger Synagoge vom Zentralrat der Juden in sein Amt eingeführt. Am 28. Mai 2020 hatte der Bundestag das Gesetz über die jüdische Militärseelsorge in der Bundeswehr verabschiedet. Damit setzte er den Staatsvertrag zwischen der Bundesrepublik Deutschland und dem Zentralrat vom 20. Dezember 2019 um.

Im Jahr 2022 wurden weitere Rabbiner eingestellt und die ersten beiden Außenstellen besetzt: Rabbiner Portnoy und Rabbiner Pal in Leipzig, außerdem in Hamburg Rabbiner Havlin sowie ein nichtorthodoxer Rabbiner, der Mitte April 2023 eingeführt werden soll.

Am 4. März 2022 veröffentlichte der Militärbundesrabbiner mit den Militärbischöfen Dr. Bernhard Felmburg (evangelisch) und Dr. Franz-Josef Overbeck (katholisch) eine gemeinsame Erklärung zur russischen Invasion der Ukraine. Bereits am 25. Februar hatte das Militär-rabbinat eine Erklärung zum Ukrainekrieg veröffentlicht.

Am 26. Mai nahm das Militär-rabbinat im Rahmen des Deutschen Katholikentags in Stuttgart an zwei Veranstaltungen teil.

Am 27. Juni besuchte Militärbundesrabbiner Zsolt Balla das deutsche Kontingent des multinationalen Kampfverbands enhanced Forward Presence Battle Group Litauen (eFP BG LTU) der NATO. In Litauen traf Balla auch den deutschen Botschafter Matthias Peter Sonn sowie Vertreter des Jewish Center Kaunas. Es war der erste Besuch bei einem Kontingent im Einsatz oder in einer einsatzähnlichen Verpflichtung. Balla wollte sich einen persönlichen Eindruck von den

Bedingungen der Militärseelsorge in einem Auslandseinsatz und den Herausforderungen speziell für jüdische Soldatinnen und Soldaten verschaffen.

Am 13. Juli wurde im Rabbinerseminar zu Berlin ein erstes Ausbildungsmodul zu halachischen Fragen in der Bundeswehr und zur Nachwuchsgewinnung für das Militär-rabbinat angeboten. Entsprechende Module sind auch für das Abraham Geiger Kolleg und das Zacharias Frankel College geplant.

Das Militär-rabbinat beteiligte sich am Tag der offenen Tür der Bundesregierung am 21. August mit einem Informationsstand beim Bundesministerium der Verteidigung und an einer multireligiösen Gedenkveranstaltung.

Schofarblasen am Leipziger Synagogenmahnmal mit prominenten lokalen Bundeswehr-Gästen am 26. September 2022



Auswahl religiöser Feiern für und mit jüdischen und nichtjüdischen Soldaten und Soldatinnen:

- Purim mit Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen des Zentralrats der Juden (17. März 2022)
- Lernen im Vorfeld von Schawuot mit dem Militärbundesrabbiner, Mitgliedern des Bundes jüdischer Soldaten, Mitarbeitern der christlichen Militärseelsorgen sowie des Planungsamtes (Planungsamt der Bundeswehr in Berlin, 2. Juni 2022)
- Veranstaltung zu Sukkot in Kooperation mit der Synagoge Rykestraße und Rabbiner Boris Ronis für etwa 20 soldatische Teilnehmer eines Seminars zum Thema „Jüdisches Leben in Deutschland und der Staat Israel“ (Berlin, 13. Oktober 2022)
- Chanukkafeiern
Während der Chanukkafeier der Zentrale des Militärrabbinats am 21. Dezember 2022 wurde erstmals in Deutschland ein Militärrabbiner verbeamtet: Rabbiner Pal erhielt seine Urkunde im Beisein von Vertretern des Zentralrats und des Verteidigungsministeriums (Berlin, 21. Dezember 2022)

Veranstaltungen

Seminar zur jüdischen Liturgie für potenzielle Rabbinatshelfer und -helferinnen sowie Mitglieder jüdischer Gemeinden, insbesondere Vorbeter und Vorbeterinnen. In Zusammenarbeit mit der Bildungsabteilung des Zentralrats der Juden in Deutschland. (Frankfurt, 4.–8. Juli 2022)

Berufsethische Bildung - Themen

- Geschichte jüdischer Soldaten in deutschen Armeen
- Widerstandsrecht und -pflicht
- Werte und Normen im Umgang miteinander
- Religionen in der Bundeswehr
- Rolle des Militärrabbinats in der Gesellschaft und in der Bundeswehr
- Chancen und Möglichkeiten der gelebten Vielfalt in der Bundeswehr
- Das Judentum und seine Werte
- Werte und Normen der jüdischen Religion als Basis soldatischen Handelns
- Jüdische Militärseelsorge in der Bundeswehr, Toleranz, Vorurteile, Diskriminierung
- Halachische Fragen der Medizinethik

Zielgruppen: Offiziere der Panzerlehrbrigade 9, im Kommando Regionale Sanitätsunterstützung, im Planungsamt der Bundeswehr, Bundeswehrkrankenhaus Berlin und andere



INTERNE GERICHTSBARKEIT IN DER JÜDISCHEN GEMEIN- SCHAFT IN DEUTSCHLAND

Zum Schlichten und Entscheiden von Streitfällen in der jüdischen Gemeinschaft in Deutschland gibt es beim Zentralrat der Juden zwei Einrichtungen: das Gericht und den Gerichtshof.

Seit 1996 besteht beim Zentralrat eine Schieds- und Verwaltungsggerichtsbarkeit. Streitigkeiten innerhalb der jüdischen Gemeinschaft sollten intern vor dem Schieds- und Verwaltungsgericht und nicht nur vor staatlichen Gerichten verhandelt werden. 2009 kam das Obere Schieds- und Verwaltungsgericht hinzu. 2022 wurde die Gerichtsbarkeit beim Zentralrat der Juden grundlegend reformiert. Es wurden zwei Instanzen mit fester Besetzung implementiert: das Gericht und der Gerichtshof.

Das Gericht

Das Gericht besteht aus einzelnen Kammern. Jede Kammer setzt sich zusammen aus einem Vorsitzenden und zwei weiteren Richtern. Das Gericht kann angerufen werden bei

- Streitigkeiten zwischen dem Zentralrat oder seinen Organen und seinen Mitgliedern
- satzungsrechtlichen Streitigkeiten von Mitgliedern, soweit keine andere vorrangige Zuständigkeit eines Gerichts bei einem Mitglied des Zentralrats vorgegeben geregelt ist,

- Streitigkeiten über Dienstverhältnisse, soweit dies vereinbart ist. Vermögensrechtliche Ansprüche sind vor den staatlichen Gerichten geltend zu machen,
- anderen Streitigkeiten, wenn sie einen Bezug zu Angelegenheiten der jüdischen Gemeinschaft haben und kein Gericht bei einem Mitglied des Zentralrats vorrangig zuständig ist.

Für nähere Informationen wenden Sie sich bitte an:

gericht@zentralratderjuden.de

gerichtshof@zentralratderjuden.de

Gerichtsordnung



Der Gerichtshof

Der Gerichtshof besteht aus sechs Richtern, darunter müssen zwei amtierende Rabbiner sein, und zwar ein Vertreter der ORD und einer der ARK. Entscheidungen werden von drei Richtern gefällt, unter denen ein amtierender Rabbiner sein muss. Der Gerichtshof kann in folgenden Angelegenheiten angerufen werden:

- Auslegung der Satzung bei Streitigkeiten zwischen den Organen des Zentralrats. Der Antragsteller muss geltend machen, durch Handeln oder Unterlassen des Antraggegners in seinen Rechten verletzt oder unmittelbar gefährdet zu sein,
- Berufung gegen Entscheidungen in erster Instanz, sofern Rechtsmittel zugelassen sind,
- Berufungen gegen Entscheidungen von Gerichten der Mitglieder, wenn eine Berufungsmöglichkeit ausdrücklich in der Satzung des Mitglieds vorgesehen ist oder das Gericht des Mitglieds die Berufung zugelassen hat.

Die Gerichtsbarkeit ist in ihrer Arbeit und ihren Entscheidungen selbstständig und unabhängig. Die Möglichkeit, Streitfragen mit Bezug zur jüdischen Gemeinschaft in Deutschland intern zu klären, bedeutet nicht, dass Recht und Gesetz in Deutschland für jüdische Gemeinden nicht gelten bzw. die Gerichtsbarkeit beim Zentralrat der Juden nicht an die deutschen Gesetze gebunden wäre. Ziel der Einrichtung einer Gerichtsbarkeit ist, dass innerreligiöse Angelegenheiten auch innerreligiös geklärt werden können.

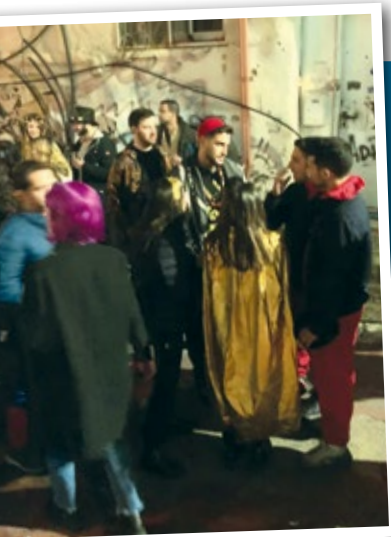


DIE JÜDISCHE STUDIERENDENUNION DEUTSCHLANDS (JSUD)

Die JSUD ist die Stimme der jungen jüdischen Erwachsenen in Deutschland. Der nationale Verband für jüdische Studierende und junge Erwachsene wurde 2016 auf dem Gemeindetag des Zentralrats gegründet.

Spenden für die Ukraine

Der russische Angriffskrieg gegen die Ukraine geht auch den jüdischen Studierenden sehr nahe. Gemeinsam mit den Jüdischen österreichischen Hochschüler:innen (JöH) und regionalen jüdischen Studierendenverbänden in Deutschland organisierten sie eine Spendenaktion. Zwei volle Lkw wurden über die Grenzen gebracht. Außerdem richtete die JSUD gemeinsam mit der Beratungsstelle OFEK offene Gesprächsräume auf Zoom ein.



Ukrainian Purim Resilience Night

Einen Schutzraum, in dem sich Betroffene gegenseitig Trost spenden und Mut machen können, boten die JSUD sowie ihre Partnerorganisationen Keshet Deutschland e. V. und Studentim e. V. mit der Ukrainian Purim Resilience Night. Es war ein Purimfest ganz im Sinne der Widerständigkeit, dem zentralen Gedanken des Purimfestes, der heute auch auf dem Schlachtfeld der Ukraine zum Tragen kommt.

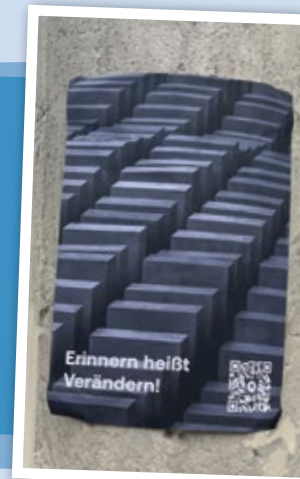


Jüdische Campuswoche

Die deutschlandweite Jüdische Campuswoche fand auch 2022 wieder statt – pandemiebedingt mit einem abgewandelten Konzept. In Kooperation mit regionalen Studierendenverbänden wurden verschiedene Veranstaltungen zum jüdischen (Studierenden-)Leben angeboten – von Filmvorführungen über Podiumsdiskussionen bis zu Chanukkapartys. Gefördert wurde das Projekt von der Stiftung Erinnerung, Verantwortung und Zukunft.

Plakataktion zum 27. Januar 2022

In der Nacht vor dem Internationalen Holocaust-Gedenktage hängten die JSUD und ihre Regionalverbände mit dem Verein Sinti und Roma Pride in insgesamt 15 deutschen Städten Plakate auf. Ziel war es, die Erinnerungskultur in Deutschland kritisch zu reflektieren. Es wurden Orte ausgewählt, wo frühere Gemeinschaften von Juden, Sinti und Roma nicht mehr im Stadtgedächtnis sichtbar sind.



Israel-Advocacy-Seminar

Gemeinsam mit dem DEIN e. V. und dem Verband Jüdischer Studenten in Bayern (VJSB) organisierte die JSUD ein dreiteiliges Israel-Advocacy-Trainingsseminar für junge Jüdinnen und Juden in Hamburg, Israel und München. Ziel war es, die Teilnehmenden mit Informationen, Argumenten und einem Sicherheitsgefühl auszustatten und sie inhaltlich auf Diskussionen über Israel vorzubereiten. Wichtig war dabei, dass die jungen Leute sich kritisch mit aktuellen Themen auseinandersetzen. Sie sollten sich ein eigenes Bild machen, um direkt in den Dialog mit politisch Handelnden treten zu können.

DIE ORGANE DES ZENTRALRATS

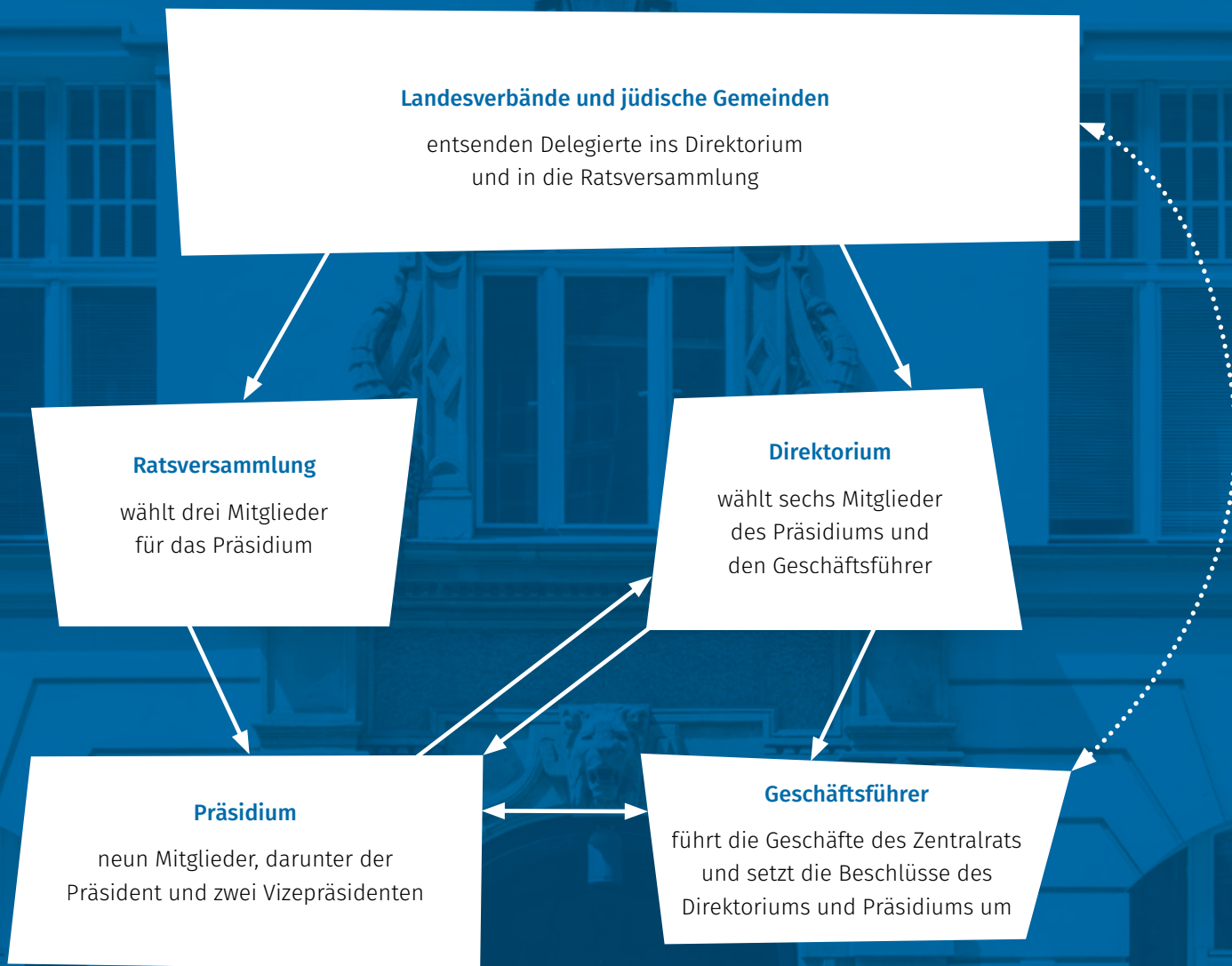
Der Zentralrat der Juden in Deutschland verfolgt ausschließlich und unmittelbar gemeinnützige Zwecke. Er ist eine Körperschaft des öffentlichen Rechts und hat drei Organe: die Ratsversammlung, das Direktorium und das Präsidium.

Die Ratsversammlung

Die Ratsversammlung (RV) ist das oberste Entscheidungsgremium des Zentralrats und überwacht die Arbeit der Exekutive. Sie ist insbesondere zuständig für alle Grundsatzfragen der jüdischen Gemeinschaft und verabschiedet den Haushalt. Die RV tagt einmal im Jahr. Je 1.000 Gemeindemitglieder wird ein Delegierter entsandt. Die Ratsversammlung wählt aus ihrer Mitte für die Dauer von vier Jahren drei Mitglieder in das Präsidium. Die nächste Wahl findet 2023 statt.

Das Direktorium

Die Mitglieder des Direktoriums werden von den einzelnen Mitglieds- bzw. Landesverbänden entsandt. Jeder Landesverband delegiert je angefangene 5.000 Gemeindemitglieder einen Vertreter. Das Direktorium überwacht die Tätigkeit des Präsidiums und wählt den Geschäftsführer. Das Direktorium wählt aus seiner Mitte sechs Mitglieder, die für die Dauer von vier Jahren dem Präsidium angehören.



Das Präsidium

Das Präsidium des Zentralrats der Juden besteht aus neun Mitgliedern. Sie werden von der Ratsversammlung und dem Direktorium für jeweils vier Jahre gewählt. Das Präsidium wählt aus seiner Mitte ebenfalls für die Dauer von vier Jahren den Präsidenten und die zwei Vizepräsidenten des Zentralrats.



Dr. Josef Schuster
PRÄSIDENT DES ZENTRALRATS

- Vizepräsident des World Jewish Congress und European Jewish Congress
- Präsident des Landesverbandes Israelitischer Kultusgemeinden in Bayern
- Vorsitzender der IKG Würzburg und Unterfranken



Mark Dainow
VIZEPRÄSIDENT

- Vorstandsmitglied des Landesverbandes der Jüdischen Gemeinden in Hessen
- Vorstandsmitglied der ZWST



Abraham Lehrer
VIZEPRÄSIDENT

- Vorstandsmitglied der Synagogen-Gemeinde Köln
- Präsident der Zentralwohlfahrtsstelle der Juden in Deutschland (ZWST)



RA Daniel Neumann
PRÄSIDIUMSMITGLIED

- Direktor des Landesverbandes der Jüdischen Gemeinden in Hessen
 - Vorsitzender der Jüdischen Gemeinde Darmstadt



RA Bianca Nissim
PRÄSIDIUMSMITGLIED

- Stellvertretende Vorsitzende der Israelitischen Religionsgemeinschaft Baden
- Stellvertretende Vorsitzende der Jüdischen Gemeinde Pforzheim



Grigory Rabinovich
PRÄSIDIUMSMITGLIED

- Stellvertretender Vorsitzender des Landesverbandes der Jüdischen Gemeinden von Westfalen-Lippe
 - Vorsitzender der jüdischen Gemeinde Bochum-Herne-Hattingen



Harry Schnabel
PRÄSIDIUMSMITGLIED

- Vorstandsmitglied der Jüdischen Gemeinde Frankfurt am Main



Vera Szackamer
PRÄSIDIUMSMITGLIED

- Vorstandsmitglied der Israelitischen Kultusgemeinde München und Oberbayern



Prof. Barbara Traub
PRÄSIDIUMSMITGLIED

- Vorstandssprecherin der Israelitischen Religionsgemeinschaft Württembergs (IRGW)
 - Vorstandsmitglied der ZWST



RA Daniel Botmann
GESCHÄFTSFÜHRER

IMPRESSUM

Redaktion: Hannah Dannel, RA Daniel Botmann

Mit herzlichem Dank an die beteiligten Kolleginnen und Kollegen sowie alle aufgeführten Institutionen!

Co-Autoren: Donja Banai · Dr. Dmitrij Belkin · Dorit Bialer · Sabena Donath · Shila Erlbaum · Lorenz Hegeler · Prof. Dr. Doron Kiesel · Dr. Nils Lange · Eyal Levinski · Anja Olejnik · Wiebke Rasumny · Maximilian Riegel · Marat Schlafstein · Mascha Schmerling · Benjamin Stern · Seyda Tanriverdi

Verantwortlich: Geschäftsführer RA Daniel Botmann

Lektorat: Tamara Trautner, Volker Warkentin · **Korrektorat:** Ilse Layer

Gestaltung: HEILMEYERUNDSERNAU ■ GESTALTUNG, www.heilmeyerundsernau.com

Druck: Druckerei Lippert GmbH, www.druckerei-lippert.de

Herausgeber: Zentralrat der Juden in Deutschland

Leo-Baeck-Haus: Tucholskystraße 9 · 10117 Berlin

Postanschrift: Postfach 04 02 07 · 10061 Berlin

Tel.: 030 28 44 56-0 · **Fax:** 030 28 44 56-13 · **E-Mail:** info@zentralratderjuden.de

Website: www.zentralratderjuden.de






Bildnachweise: Das verwendete Bildmaterial ist überwiegend dem Medienarchiv des Zentralrats der Juden in Deutschland entnommen. Die Bilder wurden dem Zentralrat von den Partnern zur Verfügung gestellt.

Titelbild: Chris Hartung · Seite 4: Gregor Zielke · Seite 7: Andreas Schulz · Seite 10–11: A. Schulz · Seite 12: Screenshot · Seite 14: Rolf Walter · Seite 15: Screenshot · Seite 16: Screenshot · Seite 18–19: Screenshots · Seite 20: Screenshots · Seite 21: Boaz Arad · Seite 24: Imago_teamwork · Seite 25: Landeshauptstadt Magdeburg · Seite 26: Dorit Bialer · Seite 27: Screenshots · Seite 28: WJC/Screenshot · Seite 29: Imago/epd · Seite 30–31: Screenshots · Seite 32: G. Zielke · Seite 33: Screenshot · Seite 34: Screenshot · Seite 35: HfJS/Susanne Mohn · Seite 36: G. Zielke · Seite 38–39: G. Zielke · Seite 41: C. Hartung, Screenshots · Seite 43: C. Hartung · Seite 44: JG Frankfurt am Main · Seite 45: M. Limberg · Seite 46–47: IKG Baden-Baden, IKG Bamberg, JG Bremen, Egalitäre Chawurah Freiburg, IKG Leipzig, JuZe Derech Saar, Juze Olam Berlin, Beth Shalom München, JuZe Gelsenkirchen, SG Konstanz · Seite 48: Screenshot · Seite 49: Initiative kulturelle Integration · Seite 50: A. Schulz · Seite 51: A. Schulz · Seite 52: A. Schulz · Seite 53: A. Schulz · Seite 54: G. Zielke · Seite 56: A. Schulz · Seite 57: privat · Seite 58: Liberale Jüdische Gemeinde Hannover Etz Chaim · Seite 59: privat · Seite 60: Atelier Frank · Seite 61: Masha Ray/Jacky Kanlop Art, Kapelsky & Marina/Harald Hoffmann, Boris Rosenthal, Noam Vazana, Sistanagila/Nikolaj Lund, Trio Cannelle, Sharon/Viktoria Sisin, The Isreal Book/Peter Steudtner, Svetlana Kundish, Patrick Farrell & Samuel Seifert · Seite 62: Jüdische Gemeinde Rostock · Seite 63: QGallery/David Osipov · Seite 65: Uwe Dettmar (o.), Zvonko Turkali Architekten (u.) · Seite 66: Bildungsabteilung des Zentralrats · Seite 67: JFBB · Seite 68: Bildungsabteilung des Zentralrats, Staedel_KunstDerModerne_BeckmannMax_DieSynagogeinFrankfurtamMain1919 (u.) · Seite 69: Debi Simon · Seite 70: G. Zielke · Seite 71: G. Zielke · Seite 72: Keshet Deutschland · Seite 73: VJSB, Keshet Deutschland, Hillel Deutschland · Seite 74: Screenshots, Zentralrat · Seite 75: Zentralwohlfahrtsstelle der Juden in Deutschland (ZWST) · Seite 76: A. Schulz · Seite 77: A. Schulz · Seite 78: A. Schulz · Seite 79: Heinz-Galinski-Schule · Seite 80–81: Jüdische Allgemeine · Seite 82–83: Screenshots · Seite 84–85: A. Schulz · Seite 88: ELES/Phil Vetter · Seite 89: Hillel Deutschland, Honestly Concerned, Limmud Deutschland/B. Arad, Makkabi Deutschland, TaMaR Germany · Seite 90: A. Schulz · Seite 91: Stephan Pramme · Seite 92: Rolf Walter · Seite 93: Screenshot · Seite 95: JSUD · Seite 96: Tobias Barniske · Seite 97: ORD · Seite 98: HJFS, Flo Hagen · Seite 99: Birgit Klein (o.), Arnhilt Kuder (u.) · Seite 100–101: Zentralarchiv · Seite 102: Bundeswehr/Eszter Hidasi · Seite 105: travelview@adobe stock · Seite 106–107: M. Limberg · Seite 109: M. Limberg · Seite 110–111: G. Zielke

© Zentralrat der Juden in Deutschland, Berlin 2023. Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck, Weitergabe, Vervielfältigung, Übertragung und elektronische Weiterverarbeitung der Texte, Fotos und Grafiken in jedweder Art, Umfang und Form bedürfen der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Zentralrats der Juden in Deutschland.

Mehr und aktuelle Infos vom Zentralrat gibt es hier:

www.zentralratderjuden.de

-  zentralratderjuden
-  ZentralratJuden
-  zentralratderjuden
-  ZentralratderJuden
-  zentralratderjuden

Kontakt:

Allgemeine Fragen und Zuschriften: Info@zentralratderjuden.de

Presseanfragen: Presse@zentralratderjuden.de

Jugendreferat: Jugendreferat@zentralratderjuden.de

Kulturreferat und Projektförderung: Kultur@zentralratderjuden.de

Familienprogramme: Familie@zentralratderjuden.de

Jüdische Akademie: Bildungsabteilung@zentralratderjuden.de

Aus Gründen der einfacheren Lesbarkeit wird in diesem Bericht überwiegend die männliche Sprachform verwendet. Wir weisen ausdrücklich darauf hin, dass diese geschlechtsunabhängig verstanden werden soll.